

DAB REGIONAL

Editorial

Digitaler, moderner, vernetzter 3

Aktuelles

Vorstand: Bestand weiterdenken! 4
Konferenz: Hinter den Fassaden 5
Baukultur NRW: Neuer Vorstand 6
VVS-Wahl: Jetzt noch online voten! 7
In eigener Sache: Neustart für das DAB 7
Dialogcafé: New Work und New School 8
Architekturfotografie: Special zu Bechers 9
BKA NRW: „Mapping Perspectives“ 10
BKA NRW: „Farbwelten“ in Dortmund 10

Veranstaltungen

Verleihung: Vorbildliche Bauten 2025 11
Regionalkonferenz Digitalisierung 11
digitalMONDAYS im März 2026 11

Blickpunkt

EXPO 2025 in Osaka: Harmonie in
Architektur und Gesellschaft 12

Politik

Aktuelle Meldungen 14

Berufspraxis

Streitfall Sachverständigenvergütung 15

Prisma

Revisited: Museum Marta in Herford 16
Aktuelles aus der Architekturszene 17

Akademie

Ausgewählte Seminare 20

Versorgungswerk

Geschäftsbericht 2024 – Auszug 22
AKNW macht den Weg frei 23

Verbände

Informationen der Verbände 24

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der
Architektenkammer NRW 28

Bekanntmachung

Beitragsordnung der AKNW 30



IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknw.de, www.vw-aknw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)
Druckerei: dierotationsdrucker.de, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Digitaler, moderner, vernetzter!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ Das Zitat des griechischen Philosophen Heraklit kommt uns nicht nur angesichts aktueller globaler Entwicklungen in den Sinn, sondern auch mit Blick auf die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Als Präsidium der AKNW möchten wir uns zum Jahresende gemeinsam an Sie wenden, denn dieser Beitrag ist ein besonderer – nämlich der letzte in der für Sie gewohnten Art.

Neues DAB ab Januar

Digitaler, moderner, vernetzter – mit diesen Zielen haben die Länderkammern in Zusammenarbeit mit der Bundesarchitektenkammer das „Deutsche Architektenblatt“ neu aufgestellt. Zum 01.01.2026 bringen wir gemeinsam ein DAB-Ökosystem an den Start, das einen modernen Verbund verschiedener Kommunikationskanäle vorsieht: Die Kammermitglieder werden sich künftig über einen Mix aus Magazin, Website, Newsletter und Social Media ebenso aktuell wie tiefgründig über Themen und Entwicklungen der Branche sowie über laufende berufspolitische Diskussionen informieren können.

Unter dem Titel „Deutsches Architekt:innenblatt“ bleibt unser Leitmedium mit seinen vielfältigen Kanälen berufspolitischer Kompass und alltagstaugliche Orientierung für alle Mitglieder: praxisnah, lebendig und wertvoll. Es macht komplexe Themen verständlich, stärkt den Berufsstand und gibt auch regionalen Projekten und Positionen eine sichtbare Bühne.

Natürlich wird Ihre Architektenkammer Nordrhein-Westfalen die eigene, intensive Kommunikationsarbeit über die gewohnten Kanäle weiterführen und kontinuierlich ausbauen. Hier wie im neuen DAB-Ökosystem wird sich die AKNW mit meinungsstarken Beiträgen, Kommentaren und Stellungnahmen klar vernehmlich zu Wort melden. Freuen Sie sich also zum Jahreswechsel auf eine zeitgemäße und attraktive Weiterentwicklung unseres DAB!

Bitte nutzen Sie Ihr Wahlrecht!

Falls Sie noch nicht Ihre Stimme zur Wahl der XIII. Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW abgegeben haben: Bitte nutzen Sie Ihr Wahlrecht noch schnell! Bis einschließlich 3. Dezember können Sie Ihr demokratisches Recht zur Mitgestaltung unserer berufsständischen Selbstverwaltung ausüben – Da die Post bis zu sieben Tage dauern kann, machen Sie bitte von der Online-Wahlmöglichkeit Gebrauch.

Dass demokratische Systeme einem geregelten Wandel unterliegen, gehört zu ihrem Wesenskern. Alle rund 32.000 Mitglieder der

Architektenkammer NRW sowie – erstmals – auch unsere Junior-Mitglieder haben die Wahlunterlagen Mitte November postalisch erhalten. Die Mitwirkung junger Kolleginnen und Kollegen in den Gremien der Architektenkammer sorgt für einen breiten Mix der Generationen und wird sicherlich neue Perspektiven eröffnen. Dass wir innerhalb von zwei Jahren mehr als 1300 Junior-Mitglieder in unsere starke Gemeinschaft aufnehmen konnten, belegt, wie attraktiv die Mitgliedschaft in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist, und sendet in Zeiten des allgemein zu beklagenden Nachwuchsmangels ein positives Signal. Wir freuen uns auf den frischen Wind, auf die Mitwirkung junger Kolleginnen und Kollegen aller Fachrichtungen in unserem Vorstand, in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen.

Panthea rei – alles fließt, sagt Heraklit. Veränderungsprozesse können durch äußere Impulse angestoßen werden, aber auch durch Ideen von innen. Bestand hat, dass unsere Architektenkammer NRW als größte deutsche Länderkammer mit großem Engagement die Interessen der Architektinnen und Architekten, der Innenarchitekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner vertritt. Wir wollen unser fachrichtungsübergreifendes Netzwerk nutzen, um die Anliegen des Berufsstandes gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit mit Leidenschaft zu vermitteln. Wirken Sie dabei mit – als aktives Mitglied, bei der Kammerwahl, in unseren (neuen) Kommunikationskanälen des DAB, als Teil unserer starken Gemeinschaft.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten, glücklichen Jahreswechsel!

Ihr

Präsidium der Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen



Foto: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW



Foto: Markus Luigs



Foto: Anke Illing



Foto: Mike Gretry

Präsidium der Architektenkammer NRW:

Ernst Uhing (Präsident),
Susanne Crayen,
Katja Domschky,
Klaus Brüggenolte
info@aknw.de

Bestand **weiterdenken!**

AKNW-Vorstand diskutierte politische Vorstöße und strategische Maßnahmen zur Wohnungsbau-Aktivierung

Text: Christof Rose

Eine leichte Zunahme bei den genehmigten Wohnungen in Deutschland sowie die Impulse, die durch den „Bau-Turbo“ der Bundesregierung in die Branche gesendet werden, lassen zum Jahresausklang hoffen. Gleichwohl dürfte die Zahl der 2025 fertiggestellten Wohnungen auf niedrigem Niveau von etwa 235.000 Wohneinheiten stagnieren. „Die Steigerung des Wohnungsbaus bleibt eine zentrale Aufgabe für unsere Branche und die Gesellschaft insgesamt“, betonte Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW, in der November-Sitzung des Kammervorstands in Düsseldorf.

Die bundesweit vorangetriebene Einführung des „Gebäudetyp-E“ sei deshalb ein Instrument, dessen Umsetzung keinen Aufschub mehr dulde, so der Vorstand der Architektenkammer NRW. Die Kritik an § 246e des neuen „Bau-Turbo“ bleibe bestehen. Die Möglichkeit einer „planlosen Ausweisung von Bauland“ sei ein Irrweg.

Aufstockungen erleichtern

Positiv sieht die AKNW einen aktuellen Vorstoß der SPD-Landtagsfraktion, mehr Wohnraum in Städten durch die Strategie der Gebäudeaufstockungen voranzubringen. Hier liege allerdings eine große Schwelle im hohen Genehmigungsaufwand, berichtete Vorstandsmitglied Harald Wennemar aus der praktischen Erfahrung. „Der Vorschlag unterstreicht noch einmal die Bedeutung einer Oldtimer-Regelung“, ergänzte Kammerpräsident Ernst Uhing. Der AKNW-Vorstand unterstrich die Bedeutung der Nachverdichtung, zu der auch das systematische Nutzen von Baulücken gehöre.

Bauämter ertüchtigen

Auf eine „Ertüchtigung der Bauämter“ zielt ein weiterer Antrag der SPD-Fraktion an den

Landtag NRW, zu dem die AKNW Stellung beziehen wird. Darin fordert die größte Oppositionspartei einen besser planbaren Rhythmus für Novellierungen der Landesbauordnung. Außerdem sollten Baugenehmigungsverfahren vereinfacht werden, indem zeitnah Verwaltungsvorschriften als Auslegungshilfe zu erstellen seien.

Auf Zustimmung des Kammervorstands traf die Forderung, dem Fachkräftemangel in den kommunalen technischen Ämtern nachhaltig entgegenzuwirken – durch Nachwuchsförderung, qualifizierte Ausbildung und eine wettbewerbsfähige Bezahlung.

Umsetzung der EPBD

Erhebliche Auswirkungen auf das Planen und Bauen nimmt auch die europäische „Energy Performance of Buildings Directive“ (EPBD). Mit der Richtlinie will die EU die Energieeffizienz von Gebäuden verbessern und den Gebäudesektor in Europa bis 2050 dekarbonisieren. Bis zum Jahr 2026 muss die EPBD national umgesetzt werden – in Deutschland bedeutet das die Implementierung in das Gebäudeenergiegesetz (GEG).

Wie Manfred Krick, Vorsitzender des Ausschusses „Planen, Bauen, Technik“ der AKNW, dem Vorstand berichtete, hat eine Taskforce der Bundesarchitektenkammer dazu Positionen erarbeitet, die von der Architektenkammer NRW nun ergänzt wurden. „Anhand der fünf Leitideen des BAK-Papiers zeigen wir auf, welche Bedeutung die Umsetzung der EPBD für das Land Nordrhein-Westfalen hat, und wie die Umsetzung konkret gelingen kann“, so Krick.

Neben bereits bestehenden Positionen zur Oldtimer-Regelung, zum Gebäudetyp-E und einer quartiersbezogenen Betrachtung wird auch der Zugriff der Mitglieder auf die verpflichtend aufzubauende digitale Gebäudedatenbank gefordert. „Nordrhein-Westfalen verfügt über einen Gesamtgebäudebestand

von rund 9,3 Millionen Einheiten“, erinnerte Krick. „Das unterstreicht die Bedeutung der Transformation der Bestandsbauten – und der Aufgabe für unseren Berufsstand.“

BIM im Kommunalbetrieb

Wie bewährt sich das „Building Information Modeling“ (BIM) im Betrieb kommunaler Gebäude? Zu dieser Fragestellung regt die AKNW als Partnerin des BIM-Clusters NRW in Kooperation mit dem NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung mit ihrer nächsten Netzwerkveranstaltung eine Diskussion an. „Man findet noch nicht viele Vorzeigeprojekte“, berichtete Matthias Pfeifer dem Vorstand der Architektenkammer. Eine Erkenntnis der Vorrecherche sei, dass die „Auftraggeber Informationsanforderungen“ (AIA) nicht überzogen aufgestellt werden dürfen. „Viele öffentliche Auftraggeber zeigen sich noch abgeschreckt. Dem wollen wir durch niedrigschwellige Beispiele entgegenwirken“, so Matthias Pfeifer, der das Thema seit Jahren vorantreibt.

Neues DAB-Ökosystem

Einstimmig beschloss der AKNW-Vorstand die Unterzeichnung der Verträge zur Weiterentwicklung des Deutschen Architektenblattes (vgl. Editorial sowie Bericht S. 7). „Die Transformation zum neuen DAB-Ökosystem bedeutet einen fundamentalen Fortschritt in der Kommunikationsarbeit der deutschen Länderarchitektenkammern mit ihren Mitgliedern“, unterstrich Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der AKNW. „Wir werden digitaler, schneller und attraktiver.“

Die Berichte aus der Vorstandsarbeit und alle aktuellen Informationen der AKNW werden Sie weiterhin lesen können auf www.aknw.de, in unseren Newslettern – sowie ergänzend auch auf der bundesweiten Plattform www.dab-online.de. □

Geschichten hinter den Fassaden

Sechste Fach- und Forschungskonferenz „Architektur und Medien“ zum Thema Architektur im Bewegtbild

Text: Melanie Brans



Foto: Ingo Lammer

Es sieht nicht gut aus für das Haus“, rief BR-Journalistin Sabine Reeh den Besuchern der sechsten Fach- und Forschungskonferenz „Architektur und Medien“ Ende Oktober in Düsseldorf zu. „Es ist nicht ‚sexy‘, nicht ‚spicy‘, nicht ‚snackable‘. Kurzum: Das Haus hat ein Problem!“ In ihrem Beitrag zum Konferenz-Thema „Architektur bewegt – in TV, Videos und Reels“ verglich Reeh die üblichen „Spielregeln“ des Fernsehens mit den Möglichkeiten, die Planungsthemen zur Berichterstattung bieten. Zumindest auf den ersten Blick schienen die nicht so recht zusammenzupassen. Die Folge: „Unser Themenbereich rutscht durchs Raster“, sagte Reeh. Und doch kommt Architektur ins Fernsehen. Wie? „Indem wir die Geschichten hinter den Fassaden erzählen!“

Rund 100 Interessierte kamen zu der Konferenz, zu der die AKNW in Kooperation mit dem Institut für Medienentwicklung und Medienanalyse der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (H-BRS) eingeladen hatte. In dem beliebten Format begegnen sich Journalist*innen, Planerinnen und Planer sowie PR-Fachleute aus Architekturbüros, um sich über aktuelle Themen der Architekturkommunikation auszutauschen. Medien- und Architekturschaffende berichten dabei von ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen. Ziel ist ein offener Diskurs und vor allem Wissenstransfer. „Die Medienlandschaft hat sich in den letzten Jahren radikal verändert“, erklärte Christof Rose, stellv. Geschäftsführer und Pressesprecher der AKNW zur Einführung. „Kommunikation ist schneller, visueller, emotionaler geworden.“ Baukultur werde nicht mehr nur in Fachkreisen diskutiert, sondern auch auf Instagram, in YouTube-Videos, in TV-Dokumentationen. Das sei eine Chance, aber auch eine Herausforderung. „Architektur drängt sich nicht auf“, sagte Prof. Andreas Schümchen von der H-BRS. In Filmprojekten aber sei Dynamik gefragt. „Man muss sich also Gedanken machen!“

Wie können baukulturelle Inhalte am besten im Bewegtbild vermittelt werden? Wie gelingen Bilder, die Emotionen auslösen, aber

Referent*innen zum Thema Architekturkommunikation (v. l.): Kilian Kada, Sabine Reeh, Eric Sturm, Daniela Fink, Prof. Andreas Schümchen, Patrycja Muc (Moderation) und Christof Rose.

auch Botschaften, die Substanz enthalten? Zur Auflösung dieser Fragen waren Impulsgeber*innen aus der Praxis eingeladen. Sabine Reeh, die u. a. die beliebte TV-Doku-Reihe „Traumhäuser“ im Bayerischen Rundfunk, aber auch das Hochglanz-Format „Tempel der Hochkultur“ auf ARTE verantwortet, gab spannende Einblicke in ihre Arbeit. „Kaum ein Thema ist so emotionsgeladen wie Architektur. Es braucht aber auch Hintergründe“, so ihre These.

Dem pflichtete Eric Sturm bei. Der Berater für Architekturkommunikation und Architekturvideoblogger gab einen Einblick in den Wandel der Bewegtbildkommunikation: Technische Aufwände für die Erstellung von Filmen sind zurückgegangen, Kamera und Tontechnik wanderten mit dem Smartphone in die Hosentasche, und Plattformen machen die direkte Verbreitung auch für Planungsbüros einfacher. Die Folge: „Aus Querformat wurde Hochformat, man muss die Leute mit schnellen Schnitten über die Baustelle ziehen; und Echtzeit-Content überzeugt am meisten“, so Sturm. Hintergründe zu platzieren scheine das schwer, sei aber möglich. „Nämlich indem Architekten und Planerinnen erzählen: über sich selbst, über ihre Arbeit“, erläuterte Sturm. Es gehe vom Objekt zum Subjekt.

Dass es dabei einer strukturierten Herangehensweise bedarf, machte Architekt Kilian Kada deutlich. Die Kommunikation bei kadawittfeldarchitektur konzentrierte sich darauf, nicht nur Ergebnisse zu kommunizieren, sondern schon den Weg dahin, den Prozess. Das Bewegtbild sei dabei hilfreich, jedoch nicht der Weisheit letzter Schluss. Kada: „Man muss sich klar machen, wohin man will. Es braucht ein Leitbild für die Planung, für die Architektur und letztlich auch für die Kommunikation.“

Die Frage nach Aufwand und Nutzen beschäftigte Stadtplanerin Daniela Fink von scheuenvs.wachenplus, wo man seit einiger Zeit mit Bewegtbildkommunikation in Form von Reels für Instagram experimentiert. Reels seien nur eines von vielen Kommunikationsinstrumenten, aber ein Werkzeug, um Planung verständlich zu machen. Dem zehnköpfigen Büro gehe es dabei nicht nur um Reichweite sondern auch um Transparenz. Fink: „Wir wollen, dass die Menschen sehen, wie wir arbeiten. Partner verstehen schneller, wofür wir stehen, und wir kommen ins Gespräch.“

In den Netzwerkgesprächen rund um die Veranstaltung gaben die Impulsgeber*innen weitere wertvolle Tipps aus der Praxis. Das stieß bei den Zuhörer*innen auf reges Interesse – und gab vielfältige Anregungen für die eigene Kommunikationsarbeit. □

BAU KULT UR

NORDRHEIN
WESTFALEN

Baukultur NRW mit neuem Vorstand

Vor 25 Jahren als Seitenblick aus der Kultur belächelt, ist die baukulturelle Perspektive heute selbstverständlicher Teil der Diskussionen um die Gestaltung unserer Lebens- und Arbeitswelten. Baukultur NRW ist anerkannter Partner dieser Dialoge und leistet vielfältige eigene Beiträge. Dieses gewachsene Selbstverständnis verdanken wir dem Engagement unserer Vereinsmitglieder und unseren Vorständen.

Wie wohnen wir in NRW – und was bedeutet das für den Wert unserer Baubestände? Dieses Thema wird sich bei Baukultur NRW künftig nicht nur im Programm, sondern auch strukturell widerspiegeln. Auf der Mitgliederversammlung am 19. November in Gelsenkirchen wurden die langjährigen Vorstände Martin Linne (Dezernent für Stadtentwicklung, Mobilität und Sport der Stadt Duisburg), Hartwig Schultheiß (Geschäftsführer hs urban) und Hartmut Hoferichter (Stadtdirektor a. D. der Stadt Solingen) mit großem Dank verabschiedet. Neu gewählt wurden Sandra Altmann (Vorständin Wohnstätte Krefeld Wohnungs-AG), Timm Sassen (Gründer und Inhaber Greyfield Group), Sandra Wehrmann (Vorsitz der Geschäftsführung Vivawest, ab Januar 2026), die nun mit Dr. Svenja Haferkamp (Bereichsleitung „Strategie und Neue Urbanität“, GEBAG, Duisburg), Simone Raskob (Geschäftsbereichsvorstand Umwelt, Verkehr und Sport der Stadt Essen), Prof. Isabel Finkenberger (FH Aachen) und Christoph Heidenreich (Stadtbaurat Gelsenkirchen) die Arbeit von Baukultur NRW lenken. ■ Peter Köddermann

Kirchentransformation als Architekturaufgabe

Die Umnutzung leerfallender Sakralbauten bleibt eine große gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Diese These stand im Mittelpunkt einer Diskussionsveranstaltung, zu der die Landesinitiative Baukultur NRW am 11. November in Kooperation mit der Architektenkammer NRW in die – als Veranstaltungsort umgenutzte – Berger Kirche in Düsseldorf eingeladen hatte. Titel und thematischer Schwerpunkt: „Kirchentransformation – Architekturaufgabe und Stadtentwicklungsmoment“.

Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW



Diskussion in der Berger-Kirche in der Düsseldorfer Altstadt.

„Die Umwandlung dieser bisher monothematisch genutzten Räume in möglicherweise multi-codierte Orte der Begegnung und des Austausches stellen auch Chancen für die Stadtentwicklung dar“, hob der Präsident der Architekten-

kammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, in seinem Impulsvortrag hervor. Ehemalige Sakralbauten könnten durch Transformation neue gesellschaftliche Funktionen übernehmen, die weit über die ursprüngliche religiöse Nutzung hinausgehen und dabei ihre Identität, ihren Charakter und ihre Verbindung zum Ort bewahren. „Und sie können

mit ihrem umgebenden Raum neue Impulse in die Nachbarschaft und das Quartier senden“, unterstrich Kammerpräsident Uhing.

Wie lassen sich leerstehende Kirchen neu denken – und welche Aufgaben ergeben sich daraus für Architektinnen und Architekten? Welche Rolle spielen Kirchengebäude für die Stadtentwicklung, und wie kann ein Dialog zwischen Trägern, Kommunen und Initiativen über die Transformation von Sakralbauten gestaltet werden? Diese Fragen diskutierte Ernst Uhing mit Heinrich Fucks (Vertreter des Evangelischen Kirchenkreises Düsseldorf), Katja Mehring (bolzen + mehring architekten, Mönchengladbach), Thomas G. Schaplik (PBSA, Düsseldorf) und Pfarrerin Brigitte Brühn (Ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Mitte).

Unter der Moderation von Felix Hemmers (Baukultur NRW) wurde deutlich, dass Kirchentransformationsprojekte vom vertrauensvollen und engagierten Miteinander der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure abhängen. Eine Botschaft, die sich auch aus der Ausstellung „Kirchen als vierte Orte“ ergibt, in der Baukultur NRW genau diese Stakeholder auf Interviewsteelen mit ihren jeweiligen Kernaussagen zum Thema zu Wort kommen lässt. ■ ros

Weitere Info unter www.baukultur.nrw. Hintergrundinfos und Projektbeispiele unter www.zukunft-kirchen-raeume.de.

Save the date: digitalBAU als Impulsgeber für die digitale Bauwirtschaft

Mit aktuellen Impulsen zur Digitalisierung der Planungsbranche wird die Architektenkammer NRW im kommenden März zur „digitalBAU“ beitragen, die vom 24. bis 26. März 2026 in der Koelnmesse stattfindet. Die Fachmesse thematisiert die digitale Transformation in der Bauwirtschaft und umfasst die gesamte Wertschöpfungs- und Prozesskette des Bauens. Verknüpft werden Anbieter von IT-Hard- und Softwarelösungen für die Baubranche mit Architektur- und Ingenieurwesen, Industrie und Handwerk, Forschung und Wissenschaft sowie mit Verbänden und Politik. Rund 300 Unternehmen werden auf der (vergrößerten) Messe Innovationen und Trends vorstellen. Der Fokus wird u. a. auf Kreislaufwirtschaft, Bauprozessoptimierung, KI sowie Bestand liegen. ■ ros

Weitere Infos und Tickets: www.digital-bau.com

DIGITAL BAU

Jetzt noch online voten!

Die Wahl zur neuen Vertreterversammlung der AKNW geht auf die Zielgerade! Noch bis zum 3. Dezember können Kammermitglieder ihre Stimme abgeben und die Zusammensetzung des NRW-Architektenparlaments für die kommenden fünf Jahre mitbestimmen. Falls Sie noch wählen wollen: Bitte geben Sie Ihre Stimme unbedingt online ab, da der Postweg bis zu sieben Tage dauern kann und Ihr Wahlbrief unter Umständen zu spät einträte.

Der Wahlvorstand der Kammer unter Leitung von Rechtsanwalt Holger Van Vlodrop wird die Auszählung der Stimmen überwachen, die am 04.12.25 in der Architektenkammer NRW vorgenommen wird. Es wird erwartet, dass die Ergebnisse der Kammerwahl zur XIII. VVS am Abend des 4. Dezember bekanntgegeben werden können.

Die Wahlunterlagen haben die AKNW-Mitglieder ab dem 12.11.25 postalisch erhalten.

Die konstituierende Sitzung der nächsten Vertreterversammlung der AKNW ist für den 21. März 2026 terminiert. Das oberste Gremium der Kammer wird dann alle Gremien sowie die Position der Präsidentin bzw. des Präsidenten wählen. □ ros

Alle Infos rund um die VVS-Wahl unter www.aknw.de (Wahllogo).



Jetzt bewerben mit klimafreundlichen Sanierungs- und Neubauprojekten

Besonders ambitionierte klimafreundliche Projekte sollen vom Land NRW ausgezeichnet und mit exklusiven Förderungen belohnt werden. Sowohl mit Bestands- als auch mit Neubaugebäuden können sich Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Investoren und ihre Planer*innen und Architekt*innen dafür bei „NRW.Energy4Climate“ bewerben. Da der Erfolg der Wärmewende vor allem vom Sanieren im Bestand abhängt, sucht die Landesgesellschaft aktuell insbesondere Vorbilder und übertragbare Konzepte bei Sanierungsprojekten.

Mit der Auszeichnung „Energieeffizientes Nichtwohngebäude in NRW“ kann für Bürogebäude, Schulen und Kitas eine exklusive Förderung für ein Energiemonitoring bei geplanten oder schon fertigen Projekten beantragt werden. Beim „KlimaQuartier.NRW“ geht es um ganzheitliche und innovative Konzepte der Quartiersplanung. Wie NRW.Energy4Climate bei einem Besuch in der Architektenkammer NRW deutlich machte, sollten Investoren oder die Planungsbüros sich schon in der Planungsphase mit ihrem Sanierungs- oder Neubauprojekt um die spezielle Landesförderung für ein KlimaQuartier.NRW bewerben. □ pm/ros

Die Landesgesellschaft begleitet beide Auszeichnungsprozesse von der ersten Kontaktaufnahme über die Bewerbung bis zur Fördermittelbeantragung. Kontakt und Programm zu „KlimaQuartier.NRW“ sowie zu „Energieeffiziente Nichtwohngebäude in NRW“ auf www.energy4climate.nrw

Neustart für das Deutsche Architektenblatt: digitaler, moderner, vernetzter

Seit über fünf Jahrzehnten begleitet das Deutsche Architektenblatt (DAB) unsere Mitglieder als offizielles Organ der Architektenkammern. Ab dem 1. Januar 2026 startet es in neuer Form: als modernes, vernetztes Ökosystem aus Magazin, Website, Newsletter und Social Media. „Mit dieser Weiterentwicklung



Neues Ökosystem aus Print, Website und Sozialen Medien: Das DAB wird neu aufgestellt.

stellen wir uns zeitgemäß auf und führen die bundesweite Kommunikationsarbeit der Länderkammern auf ein neues Niveau“, zeigt sich Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer NRW, überzeugt.

Das DAB-Print erscheint künftig viermal jährlich mit erweitertem Umfang und einer klaren Ausrichtung auf relevante Themen aus den Bereichen Architektur,

Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung. Darüber hinaus sorgen digitale Schwerpunkte, Newsletter und Social Media für kontinuierliche Inspiration. Die neue Website rückt regionale Themen stärker ins Zentrum, vernetzt Inhalte über Ländergrenzen hinweg und schafft Raum für schnelle Reaktionen und tiefere Einblicke.

Damit bleibt das Deutsche Architekt:innenblatt berufspolitischer Kompass und alltagstaugliche Orientierung für alle Mitglieder: praxisnah, lebendig und wertvoll. Es macht komplexe Themen verständlich, stärkt den Berufsstand und gibt auch regionalen Projekten und berufspolitischen Positionen eine sichtbare Bühne. Eine Chance, welche die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen im Sinne ihrer Mitglieder aktiv ergreifen wird.

Der Start der neuen digitalen DAB-Angebote ist für den 1. Januar 2026 geplant. Die erste Printausgabe im neuen Format erscheint dann Anfang März 2026 mit dem Schwerpunktthema „Infrastruktur“ – ein vor dem Hintergrund des „Sondervermögens Infrastruktur“ der Bundesregierung brandaktuelles und für den Berufsstand drängendes Thema. □ BAK/ros

Weitere Informationen unter www.bak.de/dab-neu.

Dialogcafé: **New Work** und **New School**

Austausch von Kammermitgliedern und Pädagog*innen im „Dialogcafé“ – Besuch des neuen ZfsL Oberhausen

Text: Julia Mikolaschek / Christof Rose

Raum für Zukunft – Wie Innenarchitektur New Work und New School verbindet: Diese Frage stand im Mittelpunkt des dritten Dialogcafés, zu dem sich rund 40 Mitglieder der Architektenkammer NRW sowie Pädagoginnen und Pädagogen am 5. November in Oberhausen trafen. Auf Einladung des Ministeriums für Schule und Bildung NRW und der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen wurde erörtert, wie die Innenräume von Schulen heute gestaltet werden sollten.

„Raum bewegt sich nicht nur im Spannungsfeld von Architektur und Pädagogik, sondern ist auch Biologie, Hirnforschung und Physik“, erläuterte Innenarchitekt Pier seine Herangehensweise an das Vorhaben, das letztlich mit Unterstützung des Schulministeriums, aller politischen Parteien der Stadt Oberhausen und vor allem durch das wirksame Engagement der Leiterin der ZfsL, Simone-Tatjana Stehr, realisiert werden konnte.

Bei einem gemeinsamen Rundgang lernten die Kammermitglieder und die Pädagog*innen Details der Innenarchitektur kennen. So zeichnet sich das ZfsL durch besondere Beleuchtungskonzepte, durchdachte Farbgestaltung, multifunktionale Möbelausbauten und flexible Möbelnutzungen aus – ideale Bedingungen zur Erprobung unterschiedlicher Lernsituationen. Fokusräume laden zu einem ruhigen Arbeiten ein, während Maker-Space-Räume das Arbeiten in Werkstätten ermöglichen. Eine Sportetage mit Filmlabor (Green Room) rundet das außergewöhnliche Raumangebot ab. „Das durchdachte Raumangebot führt dazu, dass sich die Referendarinnen und Referendare frei im ganzen Haus bewegen und sich auch wohlfühlen sollen“, erläuterte Simone-Tatjana Stehr, die sich ein belebtes und offenes Haus wünschte. „Wände sind auch nur Vorschläge“ – dieser Gedanke prägte die räumliche Haltung und unterstützte eine veränderte Lernkultur.

Aus ihren Eindrücken nach den Führungen leiteten die Teilnehmenden des dritten Dialogcafés „Architektur und Pädagogik“ Folgerungen für den Schul(weiter)bau ab. Einigkeit herrschte darin, dass Ausstattung und Raumgefühl sich unmittelbar auf die Lernatmosphäre auswirken. „In der Schule bedingen sich Architektur und Pädagogik gegenseitig – und sind auch voneinander abhängig“, lautete ein Resümee von Simon Adenauer, Abteilungsleiter „Planen und Bauen“ der Architektenkammer NRW.

Berater*innen Pädagogische Architektur

Das NRW-Schulministerium bietet Pädagoginnen und Pädagogen seit 2022 eine Weiterbildung zu „Beraterinnen und Berater für pädagogische Architektur“ (BePA) an. Die Qualifizierungsmaßnahme erfolgt mit Unterstützung der Architektenkammer NRW und der Montag Stiftung Jugend. Ziel ist es, Schulleitungen bei allen Fragen rund um den Um- und Ausbau ihrer Bauten besonders geschulte Pädagog*innen als Berater*innen an die Seite stellen zu können.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen veranstaltet regelmäßig mit dem Ministerium für Schule und Bildung das Format „Dialogcafé“, das auf den Austausch zwischen Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen mit den BePAs angelegt ist – zum gegenseitigen (Erkenntnis-)Gewinn. □



Foto: ZfsL

In inspirierenden Räumen (v. l.): Anne Menrath (AKNW), Simone-Tatjana Stehr (Leitung ZfsL), Florian Kretzschmar (Berater Pädagogische Architektur), René Pier (Innenarchitekt Schienbein + Pier, Stuttgart), Julia Mikolaschek (AKNW), Vera-Lisa Schneider (MSB), Jasmin Blasberg (MSB), Simon Adenauer (AKNW) und Moderator Axel Torka (Berater Päd. Arch.)

Für die teilnehmenden Architekt*innen und Innenarchitekt*innen, die sich vielfach seit Jahren für die Architekturvermittlung oder einen anspruchsvollen Schulbau engagieren, war schon der Ort der Veranstaltung von großem Interesse: Das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) war jüngst in neue Räumlichkeiten in die Oberhausener Innenstadt gezogen. Nun werden rund 300 Lehramtsanwärter*innen von 70 Fachleitungen in modernen Räumen ausgebildet, die in einem umgenutzten ehemaligen Warenhaus-Gebäude entstanden sind.

Wie der projektbeteiligte Innenarchitekt René Pier (Schienbein Pier PartG mbB, Stuttgart) berichten konnte, war für den Umzug des ZfsL „viel Überzeugungskraft, aber auch der Mut zu Kompromissen“

Architektur + Film „Architekturfotografie“: Special zu Bernd und Hilla Becher in Köln

Meistens ausgebucht war die aktuelle Ausgabe der beliebten Reihe „Architektur + Film“ der Architektenkammer NRW mit dem Film-museum der Landeshauptstadt Düsseldorf. Die aktuelle Staffel – wie immer gezeigt in Programmkinos in Düsseldorf, Bielefeld, Dortmund und Münster – stand unter dem Thema „Architekturfotografie“. Ein besonderes Highlight fand im Rahmen eines „Specials“ in Köln statt: Zu einer Sonderaufführung ihres Films „Die Fotografen Bernd und Hilla Becher“ war die Regisseurin Marianne Kapfer nach Köln gereist, um im Talk mit Gabriele Conrath-Scholl, Kuratorin der Ausstellung „Bernd und Hilla Becher. Geschichte einer Methode“ (05.09.2025 – 01.02.2026 in der



Foto: Lea Thormeyer / Architektenkammer NRW

Im Filmhaus Köln (v. l.): Gabriele Conrath-Scholl (Ausstellungskuratorin, Leiterin der Photographischen Sammlung / SK Stiftung Kultur), Océane Gonnet (Kuratorin „Architektur und Film“ / Filmmuseum Düsseldorf) und Marianne Kapfer (Regisseurin des Films)

Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn) über die Entstehung des Films und über persönliche Erfahrungen mit den Bechers zu sprechen.

Der Film von Marianne Kapfer gibt tiefe Einblicke in das Werk von Bernd und Hilla Becher, die mit ihren Schwarz-Weiß-Fotografien von industriellen Bauwerken internationale Bekanntheit erlangten und die Düsseldorfer Photoschule der Kunstakademie begründeten. Kein Wunder: Als Nichte von Bernd und Hilla Becher hat die Regisseurin einen sehr persönlichen Bezug zum Werk des berühmten Fotografenpaares. □ L. Thormeyer

Ausführlicher Bericht unter www.aknw.de.

Versorgungswerk: Versorgungsabgaben 2026 – Bemessungsgrundlage angehoben

Die Beiträge zum Versorgungswerk orientieren sich an den gesetzlich festgelegten Sätzen der Deutschen Rentenversicherung. Der Beitragssatz für das Jahr 2026 bleibt mit 18,6 % unverändert. Die Beitragsbemessungsgrundlage (BBG), die definiert bis zu welcher Höhe das sozialversicherungspflichtige Einkommen beitragspflichtig ist, wird 2026 erneut deutlich angehoben. Ursächlich hierfür ist die Lohn- und Gehaltsentwicklung, an der sich die BBG orientiert.

Die Beitragsbemessungsgrenze ist von der Bundesregierung ab dem Jahresbeginn 2026 mit 8.450,00 € festgesetzt. Monatliche Einkünfte oberhalb dieses Schwellenwerts unterliegen nicht der Beitragspflicht. Die Neufestsetzung Höhe der BBG bewirkt eine Veränderung der Versorgungsabgaben für diejenigen Mitglieder, die oberhalb der bisherigen BBG Berufseinkünfte erzielen. Im kapitalgedeckten Altersvorsorgesystem des Versorgungswerks verbessern höhere Einzahlungen die Anwartschaften auf Leistung.

Bezogen auf Versicherungsverhältnisse beim Versorgungswerk der Architektenkammer NRW gelten in Bezug auf die monatlichen Versorgungsabgaben ab dem 1. Januar 2026 folgende Werte:

- Beitragsbemessungsgrenze/Monat 8.450,00 € (VJ: 8.050,00 €)
- Beitragssatz 18,6 % (VJ: 18,6%)
- Höchstbeitrag (pro Monat) 1.571,70 € (VJ: 1.497,30 €)

Was bedeutet das für Sie?

Veränderte Rechengrößen haben zur Folge, dass sich die Höhe der Versorgungsabgaben zum Jahresbeginn 2026 ändert. Anpassungen, die sich hieraus für die Versicherten des Versorgungswerks ergeben, werden nachstehend erläutert:

Freischaffende Mitglieder zahlen monatlich:

- a. den Höchstbeitrag (1.571,70 €) oder
- b. freiwillig bis zu 150 % bzw. 200 % des Höchstbeitrags (2.357,55 € bzw. 3.143,40 €) oder
- c. 18,6 % der Einkünfte aus selbstständiger Arbeit.

Das Versorgungswerk stellt die vorliegenden Einzugsermächtigungen für die Fälle a. und b. ab dem Jahresbeginn 2026 automatisch auf die neuen Beiträge um. Falls Sie den Betrag selbst überweisen, passen Sie den Überweisungsbetrag bitte gemäß den neuen Beiträgen an.

Wenn Sie die Beitragszahlung für sich in Zukunft einfacher und komfortabler machen wollen, können Sie Ihrem Versorgungsträger ein SEPA-Lastschriftmandat für den Einzug von Versorgungsabgaben erteilen. Den Vordruck hierfür finden Sie auf unserer Internetseite.


Angestellte Mitglieder, die von der Mitgliedschaft in der Deutschen Rentenversicherung befreit sind, zahlen monatlich

18,6 % ihres sozialversicherungspflichtigen Bruttoentgelts bis zum Höchstbeitrag von monatlich 1.571,70 €. Für angestellte Mitglieder, die nicht von der gesetzlichen Rentenversicherungspflicht befreit sind, beträgt der Mindestbeitrag ab dem 1. Januar 2026 pro Monat 235,65 €.

Beamtete Mitglieder des Versorgungswerks

zahlen ab dem 1. Januar 2026 den Mindestbetrag in Höhe von monatlich 235,65 €.

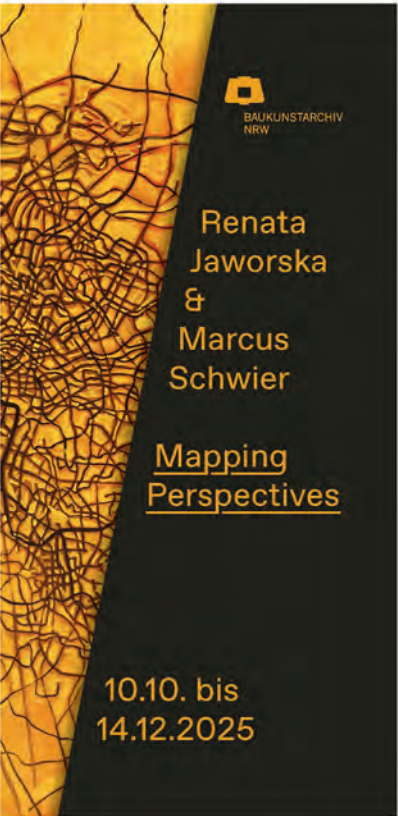
□ Thomas Löhning, Hauptgeschäftsführer
Jörg Wessels, Geschäftsführer



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM
BAUKUNSTARCHIV NRW
IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen



Renata
Jaworska
&
Marcus
Schwier

Mapping
Perspectives

10.10. bis
14.12.2025

SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN
DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:
MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00
www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de

Einladung zum Wechsel der Perspektive

Ein Raumerlebnis der besonderen Art bietet noch bis zum 14. Dezember die Ausstellung „Mapping Perspectives“ im Baukunstarchiv NRW. In der Schau des Düsseldorfer Künstlerpaars Renata Jaworska und Marcus Schwier treten die Werke der Malerin und Zeichnerin Jaworska und des Fotografen Schwier in einen Dialog über Perspektive, Raum und kartografische Darstellung. Im Zentrum steht der Blick von oben – die Vogelperspektive, in der Stadtlandschaften, Bewegungsräume und Identitätsräume aus einer distanzierten, übergeordneten Sicht beleuchtet werden.

Die Bilder Jaworskas und einige Fotografien von Schwier wurden eigens für die Ausstellung auf Teppiche gedruckt, die auf dem Boden des Lichthofs miteinander in den Dialog treten. Das besondere Material habe haptische Aspekte, sei aber auch künstlerisch reizvoll, erklärte Marcus Schwier anlässlich der Vernissage. „Das Bild erscheint viel weicher, und auch die Farben verändern sich.“ Die Besucherinnen und Besucher erhalten nicht nur die Möglichkeit, zwischen



Foto: Marcus Schwier

Impression der Ausstellungsinstitution

den Exponaten zu schreiten und diese auch zu betreten; sie können die Ausstellung auch von den oberen Galerien des Baukunstarchivs wahrnehmen, von wo sich der Eindruck einer Petersburger Hängung ergibt – allerdings flach auf dem Boden liegend.

Zur Ausstellung „Mapping Perspectives“ ist ein Katalog erschienen, der über das Baukunstarchiv NRW bezogen werden kann.

□ Christof Rose

„Mapping Perspectives“ ist bis zum 14. Dezember im Baukunstarchiv NRW zu sehen.

„Farbwelten“ in Dortmund

Kann man über Farben sprechen? – Eine neue Ausstellung im Baukunstarchiv NRW in Dortmund zeigt: Ja!

Farben prägen unseren Alltag, unsere Natur und begleiten uns auch in der Architektur. „Farbe ist Material, Medium und Ausdruck. Und sie ist auch Teil des Stadtbildes“, erklärte Markus Lehrmann, Geschäftsführer des Baukunstarchivs NRW, am 6. November im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „Farbwelten“. Faszinierende Materialien und Geschichten von Pigmenten und Farbstoffen“, an der rund 40 Interessierte teilnahmen.

In „Farbwelten“ werden prominente Beispiele gezeigt, die den Einsatz von Farbe

auffächern – von der Höhlenmalerei bis in die Moderne – darunter Vincent van Goghs „Selbstporträt“ von 1888. „Die Ausstellung zeigt auch, wie sich Farben und ihr Einsatz im Laufe der Zeit entwickelt haben“, so Dr. Konrad Scheurmann vom Kuratorenteam.



Foto: Melina Beierle / Architektenkammer NRW

Das Themenspektrum der Ausstellung erstreckt sich von der Gewinnung von Farbpigmenten über die Herstellung bis zur Anwendung natürlicher wie synthetischer Farbstoffe. Auch die Bedeutung der Farben für die Architektur wird näher beleuchtet.

□ Melina Beierle

Zu sehen bis zum 14. Dezember im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW.

AKNW auf der architect@work

Innovative Produkte und Entwicklungen aus den Bereichen Technische Ausstattung, Hochbau/Rohbau, Innenfertigung und Software präsentiert am 3. und 4. Dezember wieder die „architect@work“ in der Messe Düsseldorf. Die Architektenkammer NRW ist auch in diesem Jahr mit einem Infostand vertreten.



Das kompakte Messe-Konzept der „architect@work“ setzt auf konzentrierte Präsentation der Themen und unmittelbare Begegnungen zwischen den Besucherinnen und Besuchern. Gut 220 Aussteller werden erwartet, die von einem Fachgremium, das mit Architekt*innen und Innenarchitekt*innen be-

setzt ist, zur Teilnahme ausgewählt werden. Zu sehen gibt es ausschließlich Produktinnovationen. Die Gänge auf der architect@work sind als Lounges ausgestaltet; Fachvorträge renommierter Architekturbüros und eine Sonderschau rund um das Thema Transformation runden das Programm ab.

Die Architektenkammer NRW steht an ihrem Stand ihren Mitgliedern sowie jungen Planerinnen und Planern für Fragen und zum Austausch zur Verfügung und informiert über aktuelle Angebote und Veranstaltungen der Kammer. □ ehn

Für Mitglieder der AKNW ist eine kostenfreie Teilnahme an der architect@work möglich. Weitere Info unter www.aknw.de.

Regionalkonferenz Digitalisierung: „Digitalisierung und Nachhaltigkeit“

Der Bausektor spielt eine zentrale Rolle für das Erreichen der Klimaziele – und steht zugleich vor einem tiefgreifenden technologischen Wandel. Digitale Technologien verändern Planungs- und Bauprozesse und eröffnen – richtig genutzt – vielfältige Möglichkeiten für eine ressourcen-optimiertes Bauen, für zirkuläre Materialverwendung und energieeffiziente Gebäude.

Welche aktuellen Entwicklungen es zur Digitalisierung der Planungs- und Baubranche gibt, erfahren Interessierte regelmäßig in der „Regionalkonferenz Digitalisierung“, zu der die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen herzlich einlädt. Am 15. Dezember gewähren Wissenschaftler*innen Einblicke in ihre Forschungen, stellen Architekt*innen neue beispielhafte Umsetzungen vor und Verantwortliche geben einen Überblick zu den politischen Rahmenbedingungen – darunter Sabine Poschmann, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesbauministerium. – Bringen Sie sich via Chat gerne ein!

Die Veranstaltung wird als Zoom-Konferenz live aus der Architektenkammer NRW gestreamt. □ ros

Anmeldung und weitere Infos unter www.aknw.de.

Auszeichnung vorbildlicher Bauten in Nordrhein-Westfalen 2025

25 Preisträger werden ausgezeichnet

Welches sind die besten Bauwerke der vergangenen fünf Jahre in NRW? - In diesem Rhythmus vergibt das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW in Kooperation mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen die „Auszeichnung vorbildlicher Bauten NRW“. Am 9. Februar 2026 findet im Düsseldorfer Kunstmuseum K21 die feierliche Übergabe der Urkunden statt. Insgesamt hat eine unabhängige Jury 25 neue oder erneuerte Gebäude und Freiraumgestaltungen aus ganz Nordrhein-Westfalen aus der Zahl qualifizierter Vorschläge ausgewählt.

Die Bandbreite der „vorbildlichen Bauten in NRW“ der vergangenen fünf Jahre reicht vom großen öffentlichen Bauwerk über Wohnsiedlungen und Bürokomplexe bis zu Freiraumgestaltungen und kleinen privaten Wohnhäusern. Für den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist das Auszeichnungsverfahren stets auch ein Spiegel aktueller Trends im Planen und Bauen. „Viele der ausgewählten Projekte unterstützen das soziale Miteinander in unseren Städten und Gemeinden oder stellen Weiterentwicklungen innerhalb des Gebäudebestands dar“, so Ernst Uhing. Rund die Hälfte der „vorbildlichen Bauten 2025“ gehören zur Planungsaufgabe des Wohnungsbaus, darunter auch verschiedene öffentlich geförderte Projekte.

Im Rahmen der Preisverleihung werden die ausgezeichneten Arbeiten vorgestellt und Urheber*innen gemeinsam mit ihren Auftraggebenden geehrt. □ ros

Preisverleihung am 09.02.2026 im K21. Anmeldung unter www.aknw.de.

digitalMONDAYS im März 2026

Die Vortrags- und Workshop-Reihe „digital MONDAYS“ der Architektenkammer NRW geht bereits in die siebte Staffel und wird sich an den ersten drei Montagen im März 2026 mit aktuellen Entwicklungen der Digitalisierung in der Architekturbranche befassen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen bietet mit diesem Format eine Plattform zum Austausch und zum Wissenstransfer. Die Reihe startet am 2. März 2026 um 18.30 Uhr.

Die thematische Bandbreite verspricht ebenso abwechslungsreiche wie informative Vorträge mit anschließender fachlicher Vertiefung: Von digitalen Zwillingen ganzer Städte über digitale Antrags- und Genehmigungsverfahren bis hin zu Künstlicher Intelligenz und dem Berufsbild der Architektenschaft soll in der kompakten Online-Veranstaltungsreihe mit Expertinnen und Experten aus Praxis, Wissenschaft und Forschung diskutiert und Impulse eingebracht werden. □ loe

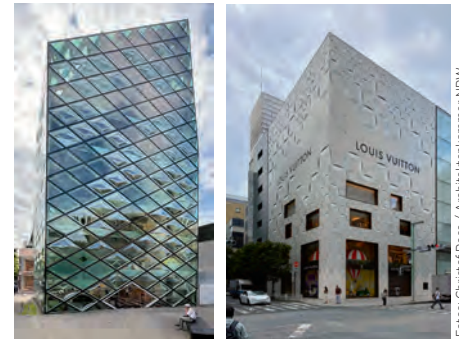
digitalMONDAYS am 2., 9. und 16. März 2026. Info unter www.aknw.de.



Faszinierende Verbindung von Architektur, Landschaft und Kunst: Das „Enoura Obersavorium“ von Hiroshi Sugimoto drückt aus, wofür japanische Architektur geschätzt wird.



Wohnquartier Yanaka: Das deutsche Architektenpaar Sebastian und Anne Gross luden die Exkursionsgruppen aus NRW in ihr privates Wohnhaus und Architekturbüro ein.



Flagships-Stores renommierter internationaler Marken und Star-Architekten: Prada-Boutique von Herzog & de Meuron (l.) und Louis Vuitton von dem japanischen Architekten Jun Aoki.

Fotos: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Harmonie in Architektur und Gesellschaft

Fachexkursionen der Akademie der Architektenkammer NRW führten durch japanische Großstädte und zur EXPO

Text: Christof Rose

Etwa 37 Millionen Menschen leben in der Metropolregion Tokio - nach der Region Guangzhou in China der zweitgrößte Ballungsraum der Welt. Wie funktioniert eine Stadt, die in ihren 23 selbstständigen Bezirken mit 14.500 Einwohnern pro Quadratkilometer eine der höchsten Dichten der Welt aufweist? Diese Frage allein hätte schon gereicht, Fachexkursionen für Architekt*innen und Stadtplaner*innen durchzuführen. Anlässlich der Weltausstellung EXPO 2025 in Osaka bot die Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit Poppe-Reisen (Mainz) insgesamt sieben Exkursionen im zurückliegenden Jahr an – die allesamt ausgebucht waren. „Japan ist für unsere Branche ein hochinteressantes Land, weil hier städtebauliche Entwicklungen und technische Innovationen mit traditioneller Architektur zusammentreffen“, meint auch Heiko Weissbach. Der Architekt und Fachautor aus Berlin führte die AKNW-Fachexkursionen und faszinierte die Besucher*innen aus NRW mit seinen Detailkenntnissen.

Kein Land der Welt hat mehr Pritzker-Preisträger als Japan. Seit Kenzo Tange 1987 als erster Japaner mit dem „Architektur-Oscar“

gewürdigt wurde, sind unterdessen insgesamt acht japanische Baumeister ausgezeichnet worden – darunter mit Kazuyo Sejima (Sanaa Architects) auch eine Frau.

Prachtmeile Ginza

Nicht wenige der Pritzker-Preisträger sind mit Bauten auch auf Tokios Prachtboulevard in Ginza vertreten. Das heute wohlhabende Quartier war eines der ersten, die der Tokioter Bucht abgetrotzt wurden. Alle internationalen Luxusmarken wetteifern hier mit zum Teil spektakulären Fassaden ihrer Flagship-Stores um die Aufmerksamkeit der internationalen Besucher. Auch europäische Architekturbüros wie Herzog & de Meuron haben hier etwa mit dem Prada-Gebäude markante Spuren hinterlassen.

Die Architektur-Gruppen aus NRW wechselten zwischen den stark frequentierten, kaum begrünten Stadträumen Tokios und Park- und Tempelanlagen. So wirkte beispielsweise der Hamarikyu Garden, der aus der Edo-Zeit (17. – 19. Jahrhundert) stammt, mit seinen Teichen und Teehäusern wie eine grüne Oase inmitten der Hochhäuser. An der Tokio-Bucht gelegen, sind die Teiche mit Bedacht mit dieser verbunden und nehmen somit an Ebbe und Flut teil.

Alltagsleben in Tokio

Nach dem Besuch in Ginza stellte der Austausch mit einem jungen deutschen Architektenpaar im nördlichen Tokioter Stadtteil Yanaka einen krassen Gegensatz her. „Wir bewegen uns hier in einem der ältesten Wohnviertel Tokios“, erläuterte Sebastian Gross, der mit seiner Frau Anne seit einem Studienaufenthalt in Tokio lebt und arbeitet. Bei einem Rundgang durch die historische Nachbarschaft Yanakas berichtete das Architektenpaar von dem Alltagsleben in Tokio jenseits der imposanten Hochhausbauten und glitzernden Einkaufstempel.

In Yanaka dominieren einfache, meist zweigeschossige Wohnbauten, die in einer Holz-Fachwerkstruktur gebaut wurden. Auch Sebastian und Anne Gross haben ihr gemeinsames Architekturbüro in einem typischen Quartiers-Wohnhaus innerhalb einer Blockrandstruktur eingerichtet: In der Einkaufsstraße des Quartiers gelegen, haben die beiden Architekten einen zur zentralen Straßenachse hin offenen Büroraum geschaffen, der – für manche Bewohner*innen der Nachbarschaft irritierend – mit offenen Glaswänden zur Kommunikation einlädt. Das kleine Gebäude, das in seiner Grundstruktur als typisches japanisches Wohnhaus erhal-

ten blieb, nutzt das Paar auch immer wieder als Fläche für kleine Ausstellungen und kulturelle Events.

Klare Museumsbauten

Der besondere Charakter moderner japanischer Architektur, der international geschätzt wird und sich auch in der Vergabe der Pritzker-Preise widerspiegelt, kommt am deutlichsten in den Museums- und Kulturbauten zum Ausdruck. Im Ueno Park Tokios sind verschiedene Museumsbauten zu einem Cluster gruppiert: vom Museum of Western Art von Le Corbusier über die Metropolitan Festival Halle von Kunio Maekawa bis zur Gallery of Hory-Ji Treasures von Yoshio Taniguchi mit ihrem minimalistischen Ansatz, dessen einfache Kubusstruktur mit großer Glasfront und poliertem Naturstein sich in einem Wasserbecken spiegelt.

Begeistert zeigte sich die Besuchergruppe, die Anfang Oktober Tokio, Osaka und die Expo besuchte, auch von dem Zwischenstopp am „Enoura Observatorium“ – eine zeitgenössische Kunst- und Architekturstätte in Odawara, die von dem Künstler Hiroshi Sugimoto entworfen wurde und auch seine Werke präsentiert. Die Anlage verbindet einfach strukturierte, langgezogene Baukörper auf einem Hügel über der Sagami-Bucht mit gestalteten Freiräumen, wobei traditionelle japanische Bautechniken mit modernen Konzepten verbunden wurden. „Mein absolutes Highlight dieser Exkursion“, zeigte sich Elke Beccard, Architektin aus Köln, begeistert.

Auch die Kinderbibliothek von Tadao Ando in Osaka und das dortige Nakanoshima Museum of Art von Katsuhiko Endo übten

eine starke Faszination durch die Verbindung von spannungsreichen Raumfolgen, dem Umgang mit offenem Raum und einer klaren Materialität aus.

Harmonie als Konzept

Einen großen Eindruck machte auf die deutschen Besuchergruppen der rücksichtsvolle Umgang der Menschen in Japan miteinander. Selbst in der oft übervollen Tokioter U-Bahn gibt es weder Gedrängel noch Lärm. Der gesellschaftliche Konsens, keinen Abfall zu hinterlassen, führt zu einer beeindruckenden Sauberkeit der Straßen und Plätze.

Das Konzept „Nagomi“ beschreibt eine tiefere Lebensweise, die Ausgeglichenheit und innere Ruhe in persönlichen Räumen, Beziehungen und im Alltag anstrebt; eine Haltung, die auch in der Architektur ihren Ausdruck findet. Der Begriff „Wa“ betont die soziale Harmonie durch Gruppenkonsens und Konformität, bei der die Gemeinschaft wichtiger ist als persönliche Interessen.

Expo 25 und „Wa“

Anlass und fester Bestandteil der Architektur-Fachexkursionen der Akademie der Architektenkammer NRW war die Weltausstellung, die vom 13. April bis zum 13. Oktober 2025 in Osaka stattfand. Unter dem Motto „Designing Future Society for Our Lives“ stellten über 160 Länder sowie Organisationen ihre Ideen zur Zukunft der Gesellschaft vor. Wahrzeichen und ein ungemein imposantes Bauwerk war der große, aus Holz errichtete Ring, der das Expo-Gelände mit einer Länge von zwei Kilometern umschloss. Architekt Sou Fujimoto hatte den „Grand

Ring“, der auf einer Höhe von 26 Metern begehbar war und beeindruckende Perspektiven auf das Ausstellungsgelände bot, als Kreislauf-orientiertes Bauwerk konzipiert, das nach Ende der Expo 2025 rückgebaut und dessen Holzbalken weiterverwendet werden sollen.

Hintergründe zur Expo in Osaka, aber auch eine Einordnung des Konzeptes der Weltausstellungen bot Dr. Thomas Schriefers. Der Kölner Architekt und Künstler hat sich international einen Namen als Expo-Fachmann gemacht. Für ihn stellen die Weltausstellungen einen „Kristallisationspunkt des Zeitgeschehens“ dar – „in Architektur, Politik, Wissenschaft, Philosophie und Gesellschaft“, so Thomas Schriefers.

Der deutsche Pavillon, in dem die AKNW-Gruppen als Fachgäste persönlich empfangen wurden, griff in seinem Titel und Konzept den japanischen Begriff „Wa“ auf. „Wa“ bedeutet nicht nur gesellschaftliche Harmonie, sondern auch „Kreis“ sowie den Begeisterungsruf „Wow“. Das zentrale Thema des deutschen Pavillons (Architekturbüro LAVA mit GL events sowie facts and fiction) war die Kreislaufwirtschaft, das sich in der zirkulären Architektur, nachhaltigen Materialien und den Themen widerspiegelte.

Gemeinsam mit der Dramaturgin und Kuratorin Dr. Cordula Fink führte Schriefers die Gruppen über die Expo und erläuterte besonders interessante Länderpavillons – darunter die Präsentationen von Usbekistan, Polen, Malaysia, Schweiz, Portugal sowie den Vereinigten Arabischen Emiraten – die mit Saudi Arabien im Jahr 2030 die nächste EXPO durchführen werden. □

Grand Ring: Das zwei Kilometer lange Kreisbauwerk aus Holz von Architekt Sou Fujimoto faszinierte die 25.578.986 Besucher*innen der Expo.



Expo-Experte: Dr. Thomas Schriefers, Architekt und Künstler aus Köln, führte die AKNW-Exkursionsgruppen in das Konzept der Expo 25 ein.

Nakanoshima Museum of Art von Katsuhiko Endo: Ruhe im Stadtraum, große Raumwirkung im Inneren. Vorne: „Ship's Cat“ von Kenji Yanobe.



NRW bringt 30 Mrd.-Investitionspaket auf den Weg

„In den nächsten zwölf Jahren stellen wir über 30 Milliarden Euro für Investitionen bereit. Fast 70 Prozent davon werden in die kommunale Infrastruktur fließen.“ Mit diesen Worten hat NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst am 21. Oktober, gemeinsam mit Wirtschaftsministerin Mona Neubaur, Finanzminister Marcus Optendrenk und Kommunalministerin Ina Scharrenbach, den „Nordrhein-Westfalen-Plan für gute Infrastruktur“ vorgestellt – „das größte Infrastruktur- und Investitionsprogramm in der Geschichte des Landes“, wie Wüst betonte.

Die Schwerpunkte des Investitionsprogramms sind Kitas und Schulen und die Verkehrsinfrastruktur. Auch in Gesundheitsversorgung, energetische Sanierung und Klimaschutz, Sport und Digitalisierung sowie Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft wird investiert.

Für die nächsten zwölf Jahren sieht der Plan Investitionen in einer Höhe von insgesamt 31,2 Milliarden Euro vor. Davon entfallen 21,3 Milliarden Euro auf die Kommunen; knapp 10 Milliarden Euro investiert das Land selbst in seine Infrastruktur.

Zusätzlich garantiert die Landesregierung den Kommunen die Höhe der Investitionspauschalen nach dem Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG) für die nächsten zwölf Jahre und damit weitere 27,6 Milliarden Euro an Investitionsmitteln. Sollten die Steuereinnahmen in Nordrhein-Westfalen sinken, würden die Pauschalen aus Mitteln des Landeshaushalts aufgestockt. □ Land NRW/ros

Digitaler Gebäuderessourcenpass wird ausgebaut

Das Land NRW sucht Pilotvorhaben zur Anwendung des digitalen Gebäudepasses sowohl in der öffentlichen Wohnraumförderung als auch in der Städtebauförderung. Um die praktikable Erstellung von digitalen Gebäuderessourcenpässen und damit das Verständnis für das zirkuläre Bauen voranzutreiben, hat das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung im Ok-

tober mit der Concular GmbH (Berlin) eine weitere Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. „Nachhaltig bauen: Das hört sich häufig leichter an, als es in die Tat – wirtschaftlich – umzusetzen“, sagte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach anlässlich der Unterzeichnung. Bei der Kreislaufwirtschaft müsse noch viel zu oft um die Ecke gedacht werden. „Der digitale Gebäudepass zeigt, was wirklich in unseren Gebäuden steckt – und zwar über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg.“

Nicht nur der Betrieb, sondern auch die Materialien, ihre Herkunft und Wiederverwendbarkeit sollen nach Willen des MHKBD Teil der CO₂-Bilanz werden. Dafür bedürfe es konkreter Kriterien und einer wirtschaftlichen Umsetzbarkeit für alle Beteiligten. „Nordrhein-Westfalen sammelt Erfahrungen in der Praxis, um klare, wirtschaftlich tragfähige Kriterien für nachhaltiges Bauen zu entwickeln“, so Ina Scharrenbach. Mit dem digitalen Pass für Gebäude soll eine vergleichbare und dauerhaft verfügbare digitale Dokumentation über die verwendeten Ressourcen erfolgen. Dadurch kann die Wiederverwendbarkeit von Materialien und Bauteilen sowie die CO₂-Bilanz des Gebäudes erfasst werden.

Der geschlossenen Kooperationsvereinbarung können Partnerinnen und Partner aus den am Bau beteiligten Organisationen und Verbänden sowie die Kommunalen Spitzenverbände durch gesonderte Unterzeichnung beitreten. □ MHKBD/ros



Haupthalle des Kraftwerks Frimmersdorf

Frimmersdorf: Investorenauswahlverfahren läuft

Die Transformation des ehemaligen Braunkohlkraftwerks Frimmersdorf geht in die nächste Phase: Die Entwicklungsgesellschaft

„Zukunfts.Kraftwerk Frimmersdorf“ hat die europaweite Ausschreibung zur Umnutzung des Kraftwerksgeländes veröffentlicht. Der traditionsreiche Energiestandort soll zu einem modernen Digitalpark mit Rechenzentrum und ergänzenden Gewerbeflächen transformiert werden. Ziel des jetzt begonnenen Vergabeverfahrens ist die Auswahl eines qualifizierten Investors, der die umfassende Entwicklung, Planung und bauliche Umsetzung der Nachnutzung des Kraftwerkstandortes Frimmersdorf übernimmt. Teil der Aufgabenstellung ist insbesondere der Umbau des zentralen Kraftwerkbaus zu einem modernen Innovations- und Kommunikationszentrum sowie der Bau eines Hyperscale-Rechenzentrums mit dem Schwerpunkt auf KI. □ NRW.Urban/ros

Förderung für Photovoltaik auf Mehrparteienhäusern

Über das Förderprogramm „progres.nrw – Klimaschutztechnik“ will das Land NRW die Gewinnung von Solarstrom auf bislang ungenutzten Dächern von Mehrparteienhäusern ausbauen. Insgesamt stehen dafür rund 1,5 Millionen Euro bereit. Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur erklärte, in Nordrhein-Westfalen gebe es noch „unzählige freie Flächen“ auf den Dächern von Mehrfamilienhäusern. „Unsere Förderung bedeutet: günstigeren Strom für Mieterinnen und Mieter, Planungssicherheit für Eigentümerinnen und Eigentümer – und einen echten Schub für den Klimaschutz.“

Konkret fördert das Land im Programm „progres.nrw – Klimaschutztechnik“ seit dem Herbst 2025 die „Erneuerung der Hauselektrik“ (Baustein 6.1.6), die häufig Voraussetzung für die Installation neuer Photovoltaik-Anlagen auf Mehrparteienhäusern ist. Darüber hinaus erhalten Vorhabenträger auch Zuschüsse für „Planungs- und Beratungsleistungen“ (Baustein 6.1.4).

Beide Förderbausteine sollen Investitionen für Photovoltaik-Anlagen auf bislang ungenutzten Dachflächen erleichtern und speziell für Wohnungen in städtischen Gebieten einen starken Anreiz schaffen, mehr Solarstrom lokal zu erzeugen und direkt zu nutzen. □ MWIKE/ros

Streitfall Sachverständigenvergütung

Rechtsthema: Wie bindend ist die Höhe des Auslagenvorschusses hinsichtlich der tatsächlich anfallenden Kosten?

Text: Dorothee Dieudonné

Die Sachverständige A wendet sich mit folgender Frage an die Rechtsberatung der AKNW: „Als von der Architektenkammer NRW öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für Schäden an Gebäuden wurde ich vom Gericht mit der Begutachtung von Beweisfragen beauftragt. Ich habe das Gericht frühzeitig darauf hingewiesen, dass der angeforderte Auslagenvorschuss von 2.500 Euro zur Deckung der anfallenden Kosten nicht ausreichen wird. Den Aufwand habe ich auf 55–60 Stunden kalkuliert und in meinem Schreiben an das Gericht eine Vergütung von rund 9.000 Euro netto zzgl. Nebenkosten geschätzt. Daraufhin wurde der Auftrag vom Gericht erteilt und das Gericht forderte einen weiteren Vorschuss von 7.000 Euro vom Beweisführer an. Insgesamt wurde vom Beweisführer ein Auslagenvorschuss in Höhe von 9.500 Euro gefordert. Auf diese Mitteilung habe ich nicht mehr reagiert. Meine Kosten belaufen sich nun nach Abschluss der Begutachtung auf insgesamt 13.666 Euro inklusive Nebenkosten und Mehrwertsteuer. Muss ich nun bei Inrechnungstellung der vollen Summe damit rechnen, dass mir das Gericht den Betrag kürzt und ich lediglich 9.500 Euro erhalte?

In einem vergleichbaren Fall hatte das Landgericht Krefeld in seinem Beschluss vom 03.06.2024 (Aktenzeichen 5018921 5 O 189/21) zunächst die Vergütung auf die Höhe des angeforderten Vorschusses in Höhe von 9.500 Euro gekürzt und sich auf § 8 Abs. 4 JVEG berufen. Nach Auffassung des Gerichts erhält der Sachverständige die Vergütung nur in Höhe des Auslagenvorschusses, wenn die Vergütung diesen erheblich übersteigt und der Sachverständige das Gericht nicht rechtzeitig darauf hingewiesen hat.

Das Oberlandesgericht Düsseldorf hob jedoch in seinem Beschluss vom 11.07.2024 (10 W 58/24) die Entscheidung auf und stellte fest, dass der Sachverständige bereits in seinem Schreiben an das Gericht darauf hingewiesen hatte, dass die entstehenden Kosten den Auslagenvorschuss übersteigen würden. Die letztlich abgerechneten Kosten von 11.566,46 Euro lagen in diesem Fall im angekündigten Kostenrahmen. Das Landgericht hatte bei der Anforderung

des weiteren Vorschusses die hinzuzurechnende Mehrwertsteuer und Nebenkosten nicht berücksichtigt. Der Sachverständige war nach den Ausführungen des Gerichts nicht verpflichtet, nach Mitteilung des zur Verfügung stehenden Vorschusses von 9.500 Euro erneut auf seine Kostenschätzung hinzuweisen. Die Parteien hatten die Möglichkeit, zu der mitgeteilten voraussichtlichen Vergütungshöhe Stellung zu nehmen und haben keine Einwendungen erhoben. Eine Begrenzung der Vergütung des Sachverständigen wäre aus Sicht des Gerichts daher ungerechtfertigt gewesen.

Das OLG Düsseldorf stellte daher klar: Ein Sachverständiger darf nicht für Fehler des Gerichts bei der Vorschussfestsetzung bestraft

werden. Ein Sachverständiger darf nicht für Fehler des Gerichts bei der Vorschussfestsetzung bestraft werden. Eine Kürzung der Vergütung ist nicht zulässig, wenn auf die voraussichtliche Kostenüberschreitung hingewiesen wurde.

werden. Eine Kürzung der Vergütung ist nicht zulässig, wenn der Sachverständige rechtzeitig und ausreichend auf die voraussichtliche Kostenüberschreitung mit Anzeige nach § 407a Abs. 4 ZPO hingewiesen hat. In dem vergleichbaren Fall wurde die volle Vergütung festgesetzt.

Unter Berücksichtigung dieser Rechtsprechung dürfte Ihnen als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige aufgrund Ihres frühzeitigen Hinweises die volle Vergütung zustehen.

Praxistipp

Sachverständige, die für das Gericht tätig werden, müssen dieses unverzüglich schriftlich informieren, wenn absehbar ist, dass die tatsächlichen Kosten den gewährten Vorschuss erheblich überschreiten werden. Diese Mitteilung muss klar, konkret und nachvollziehbar sein, möglichst mit Stundenansatz und Gesamtkalkulation, gegebenenfalls auch unter Ausweisung von Mehrwertsteuer und Nebenkosten. Nur wer seinen Hinweispflichten nachkommt, hat Anspruch auf die volle Vergütung. Ebenfalls wichtig ist in diesem Zusammenhang die Beachtung der vom Gericht gesetzten Frist zur Erstattung des Gutachtens (§ 411 Abs. 1 ZPO). Der Gerichtssachverständige muss nach Erhalt des Auftrags zwingend prüfen, ob er das Gutachten innerhalb der gesetzten Frist erledigen kann. Falls nicht, muss er das Gericht sofort informieren. Versäumt der Sachverständige die gesetzte Frist, soll ein Ordnungsgeld gegen ihn festgesetzt werden.

Diese Pflichten dienen dem Schutz der Parteien vor Kostenüberschreitungen und der Sicherstellung eines fairen Verfahrens. □

Schnittstelle von **Kunst und Design**

Revisited: Das Museum Marta in Herford wurde vor zwanzig Jahren eröffnet

Text: Dr. Frank Maier-Solgk



Foto: © Helmut Claus

Beschwingte Kubaturen: Marta Herford von Frank O. Gehry

Zwanzig Jahre sind in der neueren Architekturgeschichte eine lange Zeit. Als 2005 im ostwestfälischen Herford das damals noch als MartA firmierende Museum eröffnete, dessen beschwingte Kubaturen der Amerikaner Frank O. Gehry entworfen hatte, näherte sich die Hochphase architektonisch spektakulärer neuer Museumbauten bereits ihrem Ende. Klein-Guggenheim nannte man den Bau gelegentlich, im Gedanken an den zwölf Jahre zuvor errichteten Museumsgiganten von Bilbao, mit dem die baskische Industriestadt zu einer welttouristischen Attraktion ersten Ranges avancierte. Diese Hochphase von Museumsneubauten ist seit den 2010er Jahren erheblich abgeflaut – in Europa.

Weitergeführt wurde die Entwicklung in noch einmal gesteigerter Form stattdessen in den Golfstaaten: 2017 eröffnete der Louvre Abu Dhabi (Jean Nouvel), 2019 das National Museum of Qatar (ebenfalls Nouvel), 2023 das Oman across Ages museum (Cox architecture), in Kürze das Zayed National Museum von Abu Dhabi (Foster & Partners); und im kommenden Jahr soll das Guggenheim Museum Abu Dhabi seine Tore endlich öffnen, das gleichfalls noch von dem inzwischen 95-jährigen Frank O. Gehry entworfen wurde. Die geographische Verlagerung des Booms ist signifikant. In den letzten 20 Jahren sind es die Staaten am Golf, die mit neuen Museumbauten ihre kulturelle Identität und ihr Selbstverständnis der Welt präsentieren wollen. In diesen Tagen erleben wir nun mit der Eröffnung des neuen ägyptischen Museums noch einmal einen Höhepunkt dieser Entwicklung, mit dem sich auch in diesem Fall ein ganzes Land identifiziert (Architekturbüro Heneghan Peng, Dublin).

Das Marta macht Ähnliches, aber mindestens eine Nummer kleiner. Hier ging die Initiative ursprünglich auf die ansässige Möbelindustrie zurück, die ein Möbelausstellungshaus plante, das die Wirtschaftskraft der Region demonstrieren sollte. Die Idee führte nach manchen Wendungen schließlich zu einem Museum, das sein inhaltliches Programm entlang der Schnittstelle von zeitgenössischer Kunst und Design entwickelt und auch die Architektur nicht ausschließt. Was die Gebäudearchitektur betrifft, so ist das Haus, anders als es das Äußere suggeriert, im Inneren klar gegliedert. Um ein rechteckiges historisches Industriegebäude aus den 1950er Jahren (Textilfabrik der Firma Ahlers), das als Atrium fungiert und oben die Verwaltungsbüros sowie die Räume der Verbände der Holz- und Möbelindustrie Nordrhein-Westfalen birgt (die Eigentümer des Hauses sind), arrangierte Gehry seitlich ein Restaurant, das sich mit einer Terrasse zu dem Flüsschen der Aa öffnet, während auf der Eingangsseite zwei parallel gestellte Flügel einen Eingangshof flankieren. Diese nehmen einerseits die vier Ausstellungsräume, andererseits einen lang gestreckten Veranstaltungssaal auf.

Nach außen beschränkte Gehry das glänzende Edelstahl auf die wellige Dachlandschaft, während die geschlossenen Fassaden zur Straße mit dem regionaltypischen rötlichen Klinker verkleidet sind. Der Gesamtkomplex mit den markanten, kaminartig aufragenden Lichtschächten wirkt beschwingt und von einer formalen Experimentierfreude geleitet, doch erscheint er auch in den Höhendimensionen noch maßvoll und an die Umgebung angepasst.

Ein Dauerthema war und ist die Architektur der Ausstellungssäle im Hinblick auf ihre Funktionalität. Gehry wollte auf die bewegte Expressivität auch im Inneren ursprünglich nicht verzichten. Für den Hauptsaal, den sich auf 14 Meter Höhe türmenden sogenannten Dom, einigten sich der Architekt und Gründungsdirektor Jan Hoet schließlich auf einen Kompromiss: Der Saal erhielt einen rechteckigen Grundriss, auf dessen Basis sich erst ab einer Höhe von fünf Metern die barocken Wölbungen bis zu dem flaschenhalsgroßen Kamin emporschwingen.

„Mit der und nicht gegen die Architektur Ausstellungen zu konzipieren, ist unser Credo“, sagt die heutige Direktorin des Hauses, Kathleen Rahn. Ihr Fazit: „Die Räume sind unglaublich gut nutzbar und immer wieder neu erlebbar, ein synästhetisches Erlebnis.“ Im kommenden Jahr, so Rahn, „wird dies besonders mit einem Ausstellungsprojekt deutlich, das erstmalig die Zusammenhänge von Gehry und den LA-Künstler*innen seiner frühen, prägenden Jahre beleuchtet.“ – Frank O. Gehry dürfte es gefallen. □

Weitere Informationen zum Marta unter www.baukunst-nrw.de.

Ausstellungen

Bonn

WEtransFORM.

Zur Zukunft des Bauens

Bundeskunsthalle, Helmut-Kohl-Allee 4
(bis 25. Januar 2026)

Düsseldorf

Grund und Boden.

Wie wir miteinander leben

Kunstsammlung NRW K21,
Ständehausstraße 1
(bis 19. April 2025)



Foto: © Courtesy the artist

Asche Lützerathi (Carried by JP Raether),
CosmoSomantic ErdWallwandler [4.4.6.10.2],
PACT Zollverein - Tagebau Garzweiler, 2022

Frankfurt

SULOG – Philippinische Architektur im Spannungsfeld

Deutsches Architekturmuseum,
Schaumainkai 47
(bis 18. Januar 2026)

Krefeld

Charlotte Perriand. L'Art d'habiter / Die Kunst des Wohnens

Kunstmuseen Krefeld
Wilhelmshofallee 91-97
(bis 15. März 2026)

Weil am Rhein

Catwalk: The Art of the Fashion Show

Vitra Design Museum,
Charles-Eames-Straße 2
(bis 15. Februar 2026)

Science Fiction Design.

Vom Space Age zum Metaverse

Vitra Design Museum, Schaudepot
(bis 10. Mai 2026)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Personalien

Zum 65. Geburtstag von Jutta Sankowski

Jutta Sankowski, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin aus Bochum, feiert am 3. Dezember ihren 65. Geburtstag. Seit sie 2001 erstmals in die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW gewählt wurde, engagiert sich Jutta Sankowski in den Gremien der Kammer. Die berufspolitischen Interessen der Landschaftsarchitekt*innen vertrat sie von 2001 bis 2016 im Ausschuss Stadtplanung. Danach wechselte sie in den Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit, wo sie bis heute mitarbeitet.

Die 1960 in Bochum geborene Jutta Sankowski studierte zunächst Landschaftspflege an der Universität Essen und später berufsbegleitend Raumplanung an der Technischen Universität Dortmund. Nach dem Vorbereitungsdienst der gehobenen technischen Laufbahn in der Fachrichtung Landespflege arbeitete sie im Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht in Oppenheim. 1988 wechselte sie zur Stadt Dortmund, wo sie als städtische Baurätin bis 2010 in der Stadtentwicklungsplanung tätig war. Seither ist sie dort für die Stadterneuerung des Stadtumbaugebiets Hörde zuständig. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt dabei in der Projektkoordination von Freiraum- und Tiefbauprojekten und in der Öffentlichkeitsarbeit.

In der Berufspolitik aktiv ist Jutta Sankowski seit 1991, als sie in den Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen eintrat. Seit 2000 ist sie Fachsprecherin Öffentlichkeitsarbeit in der bdla-Landesgruppe NW. Ferner ist sie Mitglied im Informationskreis für Raumplanung e. V. und in der Gewerkschaft verdi. Bei der Stadt Dortmund vertritt sie den bdla im Trägerkreis des Dortmunder Forums Stadtbaukultur seit seiner Gründung im Jahr 2003.

Neben ihren berufspolitischen Ehrenämtern widmet sich Jutta Sankowski ihrem Lieblingssport Basketball, in dem sie nach



Foto: Christoph Fein

wie vor aktiv ist. Dieser Sport führt sie im nächsten Jahr nach Athen zur Titelverteidigung bei der Europameisterschaft in der Altersgruppe Ü65. □ ehn

Walter Ebeling feiert 75. Geburtstag

Architekt Walter Ebeling aus Iserlohn wurde 1988 erstmals in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt und ist seitdem ununterbrochen Mitglied des „Architektenparlaments“. Seine langjährige Erfahrung als vereidigter Sachverständiger für Bauschäden und Bewertungen bringt er in den Ausschuss „Dienstleistung, Recht und Sachverständigenwesen“ ein. Des Weiteren wurde er in die Prüfungsausschüsse für Schäden an Gebäuden sowie Schall- und Wärmeschutz berufen. In dem seit 2021 als Ausschuss „Sachverständigenwesen und IT“ weitergeführten Ausschuss ist er weiter aktiv und seine Mitarbeit wird dort sehr geschätzt. Seit Beginn der 1990er Jahre war Walter Ebeling auch Wettbewerbsberater für den Regierungsbezirk Arnsberg.

Der 1950 in Dortmund geborene Walter Ebeling schloss zunächst eine Lehre im elterlichen Betonsteinwerk in Dortmund ab. Nach einem Ingenieurstudium in Hannover absolvierte er ein Architekturstudium in Kaiserslautern und arbeitete schon studienbegleitend in Architekturbüros. Seine berufliche Laufbahn startete er als angestellter Architekt im Architekturbüro Ernst Dossmann in Iserlohn. 1994 machte er sich hier mit seinem eigenen Sachverständigen- und Architekturbüro selbstständig. Die Tätigkeitsschwerpunkte seines Büros liegen in den Bereichen Industrie-, Wohn- und Geschäftshausbau.

Der Architekturberuf ist in der Familie Ebeling tief verwurzelt: Walter Ebeling ist selbst Sohn eines Baumeisters, seine Frau Marianne ist Architektin und Stadtplanerin, eine Tochter ebenfalls Architektin und die zweite Tochter Bauprojekt-Managerin. Gemeinsam führen sie das Sachverständigen-



Foto: privat

und Architekturbüro und seit vier Jahren auch die Ebeling Architekten Partnerschaft mbB.

Seit vielen Jahren ist Walter Ebeling auch auf Verbandsebene berufspolitisch aktiv. 1974 trat er dem BDB bei und ist seit 1990 erster Vorsitzender der BDB-Bezirksgruppe Iserlohn-Altena. Neben seinen berufspolitischen Ämtern engagiert sich Walter Ebeling auch ehrenamtlich in seiner Heimatstadt Iserlohn. Dort war er über Jahrzehnte zweiter Vorsitzender des Vereins Haus und Grund.

Walter Ebeling feiert am 12. Dezember seinen 75. Geburtstag. Die Architektenkammer NRW gratuliert ihm dazu herzlich. ■ eh

Nachruf Dietmar Denkler verstorben

Mit großer Betroffenheit hat der Vorstand der Architektenkammer NRW die Nachricht zur Kenntnis genommen, dass der langjährige Vorsitzende des Eintragungsausschusses der AKNW, Rechtsanwalt Dietmar Denkler, Ende Oktober verstorben ist.

Rechtsanwalt Denkler war ab dem Jahr 2006 für den Eintragungsausschuss der AKNW aktiv; zunächst als stellvertretender Vorsitzender, seit 2021 als dessen Vorsitzender. Dieses wichtige Amt, das nicht durch Berufsträger, sondern durch einen externen Juristen bzw. eine Juristin ausgeübt werden muss, versah der Düsseldorfer Rechtsanwalt bis September 2024.

Rechtsanwalt Dietmar Denkler war weiterhin Vorsitzender des amtierenden Wahlvorstandes. Die entsprechenden Aufgaben werden nunmehr von Rechtsanwalt Holger van Vlodrop als seinem Stellvertreter wahrgenommen.

Dietmar Denkler begleitete die Geschäftsstelle der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zudem im Rahmen der Erstberatung unserer Mitglieder und in arbeitsrechtlichen Fragen.

Wir verlieren mit Rechtsanwalt Dietmar Denkler einen im Umgang angenehmen und fachlich sehr versierten Partner, der stets lösungsorientiert agiert hat. Die Architektenkammer NRW wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ■ Ernst Uhing

Westfälischer Preis für Baukultur verliehen

Herausragende Projekte der vergangenen zehn Jahre in Westfalen-Lippe wurden am 10. November im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster mit dem Westfälischen Preis für Baukultur 2025 ausgezeichnet. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hatte den Preis nach 2010 und 2015 zum dritten Mal ausgelobt mit dem Ziel, die Bedeutung der Baukultur für das Profil der Städte und Gemeinden sichtbar zu machen und den Diskurs über zukunftsfähiges Bauen anzuregen. „Die fünf vergebenen Preise spiegeln in ihrer Vielfalt die Bedeutung der Baukultur für das gesellschaftliche Zusammenleben wider“, heißt es vom LWL.

Ausgezeichnet wurden die Projekte Grüner Weiler I in Münster (office03, Sowatorini Landschaft, Birgit Brewe Architekten, Seraina Merz Architektur), Landesgartenschau Höxter (Franz Reschke Landschaftsarchitektur), Grundschule St. Michael in Paderborn (Hausmann Architektur, brandenfels landscape + environment), Eingangsgebäude LWL-Frei-



Foto: @ Marc Leppin

Preisträger: Landesgartenschau Höxter 2023 Lichtmuseum Hagen (Schnoklake Betz Dömer Architekten) und Jacoby Studios in Paderborn (David Chipperfield Architects, Wirtz International Landscape Architects).

Aus insgesamt 200 eingereichten Projekten hatte die Jury neben den fünf Preisträgern zehn ausgewählt, die mit einer Anerkennung gewürdigt wurden. Insgesamt erwiesen sich Paderborn mit zwei Preisen und einer Anerkennung, Münster mit einem Preis und einer Anerkennung und Bochum mit drei Anerkennungen als „besondere Baukulturorte“ in Westfalen. ■ pm/ehn

DAM PREIS 2026: Aretz Dürr unter den Finalisten

Mit dem DAM Preis für Architektur werden seit 2007 jährlich herausragende Bauten in Deutschland ausgezeichnet. Im kommenden Jahr wird der vom Deutschen Architekturmuseum (DAM) ausgelobte Preis bereits zum zehnten Mal vergeben. Unter den fünf von einer Expertenjury aus 106 nominierten Bauwerken ausgewählten Finalisten ist auch ein Projekt aus Nordrhein-Westfalen: „Wohnen F // 9, Modulare Nachverdichtung“ in Köln von Aretz Dürr Architektur. Das Projekt

Für den DAM Preis 2026 im Finale: „Wohnen F // 9 Modulare Nachverdichtung“ von Aretz Dürr Architekten, Köln



Foto: Luca Clausen

gehört auch zu den Preisträgern der „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in Nordrhein-Westfalen 2025“, die am 9. Februar 2026 vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Architektenkammer NRW verliehen wird. 2024 hatte das Büro Aretz Dürr Architektur bereits eine Auszeichnung beim Landeswettbewerb 2024 zum Thema „Gebäudeplanung für eine studentische Wohnanlage in der Aachener

Innenstadt“, ebenfalls ausgelobt vom NRW-Bauministerium und der AKNW, gewonnen.

Wer schließlich das Rennen beim DAM Preis 2026 macht, wird erst im Rahmen der Verleihung am 30. Januar 2026 im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt öffentlich bekannt gegeben. ■ pm/ehn

Weitere Info: www.dam-online.de/pr/dam-preis-2026.

Nikolaus Fritsch: „Über Leben und Bauen“ – Memoiren

Dass Architekten ihre Memoiren schreiben, kommt nicht allzu oft vor, obwohl der Berufsgruppe ein gewisses Geltungsbedürfnis ja durchaus nachgesagt wird. Einer von ihnen ist der aus St. Gallen stammende, in Düsseldorf heimisch gewordene Professor Niklaus Fritsch, der passend zu seinem 80. Geburtstag nun ein Buch über sein Leben und seine Arbeit geschrieben hat.

Das Buch verzichtet auf bautechnische Details, erzählt stattdessen von Reisen und Freunden, gibt Einblick in manche Projekt-Hintergründe und verzichtet auch nicht auf kurze Reflexionen etwa zu Fragen des Städtebaus. Man begegnet dem Lehrer an der Kunstakademie Hans Hollein, in dessen Atelier die Entwürfe für Fritschs erstes großes Projekt entstanden, den Erweiterungsbau des Düsseldorfer Stadtmuseums, einem seltenen Dokument der Postmoderne. Vom Kommilitonen Thomas van der Valentyn ist die Rede und dem ungarischen Architekten und Freund Attila Kotányi; man liest von den organisatorischen Qualitäten von Ehefrau und Architektin Gudrun.

Erwähnt wird auch so mancher der Stadt-oberen, die mit dem baukünstlerischen Ansatz Fritschs meist fremdelten. Das galt für

die polychromen Stadthäuser im Stadtteil Gerresheim wie für das Projekt, mit dem Fritsch und sein 1992 gegründetes Büro „Atelier Fritsch Stahl Baum“ schließlich überregionale Bekanntheit erlangten: den später mit dem deutschen Städtebaupreis ausgezeichneten Umbau der Rheinpromenade, mit dem Stadt und Fluss sich wieder nahekamen. Bis die Gestaltungspläne umgesetzt werden konnten, musste einiges an Überzeugungsarbeit geleistet werden: „Unsere blauen Wellenplatten für das Promadenpflaster lösten Stürme der Entrüstung aus.“ Man befand, erinnert sich Fritsch, eine Großstadt müsse grau tragen. Mit zum Projekt gehörte auch das riskant unter die Rheinkniebrücke gesetzte Apollo-Theater und, in einem unterirdischen „Restraum“, ein schmaler Ausstellungssaal (das KiT) mit oberirdischem Pavillon – Einrichtungen, deren architektonische Erscheinung der „Kunststadt“ Düsseldorf nicht so schlecht zu Gesicht stehen und aus dem Stadtbild heute nicht mehr wegzudenken sind.

■ Frank Maier-Solgc

„Über Leben und Bauen: Niklaus Fritsch“, Droste Verlag, Düsseldorf. 230 Seiten, 35 Euro.

Über Bauen und Planen berichten: „Architekturjournalismus“

Die Berichterstattung über Architektur und Stadtplanung gewinnt vor dem Hintergrund zunehmender Urbanisierung, gesellschaftlicher Transformationen und ökologischer Herausforderungen an Bedeutung. Zwar spielen diese Themen in der Lokalberichterstattung eine wichtige Rolle, doch ein eigenes Genre „Architekturjournalismus“, das sich auch mit sozialen, politischen und ökonomischen Aspekten von Baukultur befasst, hat sich bislang kaum etabliert.

In ihrem Buch „Architekturjournalismus: Über Bauen und Planen berichten“ greifen die Medienwissenschaftler Andreas Schümchen und Patrycja Muc das Thema wissenschaftlich auf und fragen nach der Bedeutung der gebauten Umwelt für Gesellschaft und Medien. Die Publikation vermittelt

Grundlagen der Architekturberichterstattung, analysiert journalistische Formate sowie Stilformen und diskutiert die Herausforderungen, die mit der Kommunikation baukultureller Themen verbunden sind. Mit Beiträgen von Autor*innen aus Journalismus, Medienwissenschaften und Architektur vereint das Buch wissenschaftliche Erkenntnisse und praxisorientierte Einblicke. „Architekturjournalismus“ richtet sich gleichermaßen an Architekt*innen, Stadtplaner*innen und Medienschaffende und bietet eine Grundlage, um eigene Kommunikationsstrategien weiterzuentwickeln. ■ eh

Andreas Schümchen, Patrycja Muc (Hrsg.): Architekturjournalismus. transcript Verlag, Bielefeld, 2025. 208 Seiten, 38 Euro.

Insektenhotel: „Symbiose aus Architektur und Ökologie“

Was hat ein „Insektenhotel“ in Recklinghausen mit der globalen Erwärmung, Wasserknappheit und vor allem mit Architektur zu tun? Antworten gibt Architekt Björn Wollersheim, der ein „Buch zum Handeln“ geschrieben hat: „Insektenhotel. Eine Symbiose aus Architektur und Ökologie“. Als Teil des „Kompetenzteam GreytoGreen“ des integralen Planungsbüros SSP arbeitet Wollersheim daran, ökologische Nachhaltigkeit und integrale Planungsansätze in die Hochbauprozesse des Bochumer Büros zu integrieren. Ziel sei es, Methoden zu entwickeln, „um Architektur und Natur enger zu verzahnen, Gebäude klimaresilienter zu gestalten und Biodiversität zu fördern“.

Dabei ist die Wissensvermittlung Björn Wollersheim ebenso wichtig wie die Praxis: Als Lehrbeauftragter an der RWTH Aachen sensibilisiert er Studierende frühzeitig für integrale Planungsstrategien, die Klima- und Artenschutz vereinen. Für den diesjährigen Beitrag des Deutschen Pavillons auf der Architekturbiennale in Venedig konnte er einen Fachbeitrag zum begleitenden Katalog beitragen, der die Themen ebenfalls aufgriff.

Das Buch „Insektenhotel“ bietet eine aktuelle Einordnung zu den Herausforderungen unserer Zeit: der menschengemachten globalen Erwärmung und der Biodiversitätskrise. Diskutiert wird auch die Frage, welche Rolle der Architektur zur Bekämpfung dieser Entwicklungen zukommen kann. Konkreter Ausgangspunkt ist dabei ein realisiertes Natur- und Wildbienenprojekt in der Kleingartenanlage Emscherbruch in Recklinghausen.

„Meine Hauptprotagonistinnen sind unsere heimischen Wildbienen“, erläutert Björn Wollersheim. „Es handelt sich um ein Herzensprojekt vor mir, mit dem ich Mut machen will, den eigenen Balkon oder Garten mit wenig Aufwand zu gestalten.“ Dafür enthält das Buch zahlreiche, leicht umsetzbare Handlungsempfehlungen, praxisnah, inspirierend und sofort anwendbar. ■ pm/ros

Weitere Infos unter www.natur-nah.com.

Ausgewählte Seminare der Akademie im Dez. 2025 – Jan. 2026

| Termin | Veranstaltung | Referent*innen | V-Nr. | Ort | Preis |
|--------------------------|---|---|----------|------------|-------|
| 12.12.2025 | Lehmkonstruktionen im Trockenbau für Neubau und Bestand | Dipl.-Ing. (FH) Mathias Dlugay, Architekt | 25001369 | Online | 140 € |
| 15.12.2025 | Leichtigkeit im Büroalltag – Stressbewältigung für Planer*innen | Eva-Maria Gleitze, M.Sc., Landschaftsarchitektin | 25001372 | Online | 110 € |
| 16.12.2025 | Website-Check: Ist Ihre Internetpräsenz noch zeitgemäß? (halbtags) | Dipl.-Ing. Eric Sturm | 25001374 | Online | 70 € |
| 16.12.2025 | Brandschutz bei Photovoltaik-Anlagen (halbtags) | Dipl.-Ing. Arne Schneiders, Architekt | 25001375 | Online | 60 € |
| 16.12.2025 | Kostengünstig planen und bauen – Was geht, was nicht – aus wärmeschutztechnischer Sicht | Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz | 25001386 | Online | 140 € |
| 17.12.2025 | Brandschutz aktuell: Bauprodukte und Bauarten | Dipl.-Ing. Thomas Krause-Czeranka | 25001376 | Online | 170 € |
| 18.12.2025 | Sichere Kostenplanung beim Bauen im Bestand – Grundlagen | Dipl.-Ing. Oliver Wrunsch, Architekt | 25001378 | Online | 120 € |
| 18.12.2025 | Schadensfrei bauen – Technische Empfehlungen für Flachdachabdichtungen – Anwendung | Prof. Matthias Zöller, Dipl.-Ing. Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden | 25001379 | Online | 170 € |
| 22.12.2025 | Klimafreundlicher Neubau im Wohn- und Nichtwohnungsbau und Förderungen im Altbau im Überblick | Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz | 25001380 | Online | 150 € |
| 12.01.2026 | Zeit nutzen – Zeit haben – Selbstmanagement, Zeitmanagement, Konzentrationstraining | Dipl.-Ing. Erika Anna Schumacher, Architektin | 26001080 | Online | 160 € |
| 13.01.2026 | Ökologische Materialkonzepte | Dipl.-Ing. (FH) Hannes Bäuerle | 26001003 | Düsseldorf | 140 € |
| 15.01.2026 | Nachhaltige Energiekonzepte | Dr.-Ing. David Bewersdorff | 26001006 | Online | 160 € |
| 20.01.2026 | Zukunftsweisendes Bauen – Vom GEG zum Plusenergiehaus | Dipl.-Ing. Mario Lichy | 26001009 | Online | 120 € |
| 21.01.2026 | Modernes Recruiting & Interviewtraining mit KI für Architekturbüros* | Michaela Rütten, Personalreferentin, Recruitment Trainerin | 26001010 | Online | 140 € |
| 26.01.2026 | Praxisberater*in Vergabe – Qualifizierungsmodul 1 Basiswissen | Dr. jur. Pascale Liebschwager, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Vergaberecht Maria Chudzian, M.Sc., Stadtplanerin Dipl.-Ing. Christine Dern, Architektin | 26001014 | Düsseldorf | 130 € |
| 27.01.2026 | Reform im Realitätscheck – Die BauGB-Novelle 2025 (halbtags) | Florian Dawe, Rechtsanwalt | 26001082 | Online | 70 € |
| 28.01.2026 29.01.2026 | Nachhaltigkeitskoordination – DGNB Grundlagen des nachhaltigen Bauens (2-tägig) | Referent*innenteam DGNB | 26001075 | Online | 450 € |
| 29.01.2026 | Vertiefte Kostenplanung | Dipl.-Ing. Oliver Wrunsch, Architekt | 26001016 | Online | 120 € |
| 30.01.2026 | Grundlagen und Praxisbeispiele von immobilienwirtschaftlichen Mechanismen | Florian Jennewein, Dipl. Arch. ETH / Immobilienökonom EBS | 26001018 | Online | 120 € |

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



16.12.2025: Online-Seminar: Website-Check: Ist Ihre Internetpräsenz noch zeitgemäß? (halbtags)

Warum eine Website keine „Homepage“ ist und wie Sie sie optimieren können. Dass eine Website zur Grundausrüstung des Büro-Marketings gehört, ist inzwischen allgemeiner Konsens. Die meisten Büros sind in Sachen „Internetpräsenz“ auch gut aufgestellt. Aber: Es gibt Optimierungsbedarf! Dieses Online-Seminar richtet sich an Büroinhaber*innen und Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit, die das volle Potenzial ihrer Büro-Website nutzen möchten. In zwölf übersichtlichen Punkten erfahren Sie, wo eine inhaltliche und technische „Sanierung“ der Website ansetzen sollte und wie sie durchgeführt wird.

Referent: Dipl.-Ing. Eric Sturm

Online, 9.00-12.30 Uhr, 70 € für Mitglieder der AKNW



Foto: Annika Feuss / Akademie der AKNW

18.12.2025: Online-Seminar: Sichere Kostenplanung beim Bauen im Bestand – Grundlagen

Das Seminar richtet sich an alle, die Kostenermittlungen bzw. Plausibilitätsprüfungen für Baumaßnahmen im Bestand durchführen. Die Zusammenhänge zwischen Planung, Ermittlung und Kontrolle der Kosten über den gesamten Planungszyklus werden vermittelt. Die Teilnehmenden verfügen im Anschluss an diese Veranstaltung über Tools, mit denen sie selbstständig in den jeweiligen Leistungsphasen der HOAI die entsprechenden Baukosten ermitteln können. Das Seminar vermittelt die Grundlagen der Baukostenplanung und -steuerung sowie Methoden und Werkzeuge zur sicheren Kostenvorhersage. Es geht außerdem auch Fragen der Wirtschaftlichkeit nach, die sich Architektinnen und Architekten bereits vor Planungsbeginn stellen müssen. Nur so können sie bei der Entscheidungsfindung für oder gegen eine Sanierungsmaßnahme beratend unterstützen. Ziel der Veranstaltung ist es, Kosten zukünftig genauer ermitteln, kostensicherer planen und bei steigenden Kosten notwendige Maßnahmen zur Steuerung ergreifen zu können. Die Inhalte werden mittels Vortrag und Diskussion gemäß der Systematik der DIN 276 und HOAI vermittelt und anhand von Praxisbeispielen veranschaulicht.

Referent: Dipl.-Ing. Oliver Wünsch, Architekt

Online, 9.00-17.00 Uhr, 120 € für Mitglieder der AKNW

15.01.2026: Online-Seminar: Nachhaltige Energiekonzepte

Die Entwicklung des Energiekonzeptes ist eine gestalterische und entwerfende Arbeitsweise, direkt verknüpft mit der Architektur und damit im Einflussbereich der Architektinnen und Architekten. Genau diese Rolle und die dazugehörigen Aufgaben werden in diesem Seminar definiert. Mit klugen Grundrissen und Gebäudehüllen kann der Technikanteil, der in den letzten Jahren stetig zugenommen hat, wieder auf ein angemessenes akzeptiertes Maß mit robusten Systemen reduziert werden. Dabei wird im Seminar die Integration von erneuerbaren Energien vor Ort fokussiert. Die Teilnehmenden lernen eine klare Vorgehensweise und Struktur kennen, wie jedes Energiekonzept anzugehen ist, und kommen damit in die Lage, als aktive Partnerin bzw. aktiver Partner auf Augenhöhe mit der Gebäudetechnik und Bauphysik in Bezug auf das Technikkonzept zu agieren.

Referent: Dr.-Ing. David Bewersdorff

Online, 9.00-17.00 Uhr, 160 € für Mitglieder der AKNW

27.01.2026: Online-Seminar: Reform im Realitätscheck Die BauGB-Novelle 2025 (halbtags)

Der Bundestag hat unlängst die BauGB-Novelle 2025 beschlossen – das zentrale Gesetzgebungsvorhaben der Bundesregierung zur Beschleunigung der Wohnraumschaffung. Unter dem Leitmotiv „Mehr Wohnraum – schneller bauen“ erweitert und ergänzt die Novelle zahlreiche Vorschriften des Baugesetzbuchs. Das Spektrum reicht dabei von erweiterten Befreiungsmöglichkeiten in § 31 Abs. 3 BauGB über den neuen „Bauturbo“ des § 246e BauGB und eine Flexibilisierung der Regelungen zum unbeplanten Innenbereich (§ 34 Abs. 3a und 3b BauGB) bis hin zu Neuregelungen im Bereich des Immissionsschutzes. Das Seminar vermittelt einen praxisorientierten Einblick in die Neuregelungen der Novelle, ihre gesetzgeberischen Hintergründe und ihre Auswirkungen auf Planungs- und Genehmigungsverfahren. Anhand ausgewählter Beispiele werden Chancen, Risiken und Anwendungsspielräume der neuen und überarbeiteten Instrumente aufgezeigt. Ziel des Seminars ist es, die zentralen Änderungen einzuordnen und ihre Bedeutung für die tägliche Planungspraxis herauszuarbeiten.

Referent: Florian Dawe, Rechtsanwalt

Online, 9.00-12.30 Uhr, 70 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de.

Geschäftsbericht 2024 des Versorgungswerks der AKNW – Auszug

Text: Thomas Löhning / Jörg Wessels

Das 1979 gegründete Versorgungswerk ist eine wirtschaftlich selbstständige Einrichtung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen mit Teilrechtsfähigkeit. Einmal jährlich wird ein Geschäftsbericht erstellt, der die wesentlichen Informationen zur Lage des Versorgungswerks und zu den Entscheidungen der Organe zusammenfasst. Im Folgenden sind wesentliche Inhalte aus dem Geschäftsbericht 2024 zusammengefasst.

Das Versorgungswerk hat im Jahr 2024 die gesetzten Ziele nicht nur erreicht, sondern in Teilen übertroffen. Trotz der Unsicherheiten an den Kapitalmärkten und der zahlreichen kriegszerstörten Auseinandersetzungen konnte sich das Versorgungswerk im Jahr 2024 weiter sehr positiv entwickeln. Das Vermögen hat planmäßig weiter zugenommen, der Rechnungszins wurde im Jahr 2024 leicht übertroffen und die vorhandenen Reserven sind erhöht worden. Schon in Kürze wird die Bilanzsumme 15 Milliarden Euro betragen.

Die für die Mitglieder des Versorgungswerks bedeutende Anlageklasse Immobilien befindet sich seit dem Jahr 2024, insbesondere wegen des gestiegenen Zinsniveaus im Krisenmodus. Es gibt deutlich weniger Transaktionen als in den Vorjahren, die Preise für Immobilien sind auf breiter Basis gesunken, so dass Kapitalanleger sehr zurückhaltend in diesem Anlagesegment investieren und zum Teil ihre Immobilienquote senken.

Das Versorgungswerk hat aufgrund der vorsichtigen Investitionen in der Vergangenheit mit dem Schwerpunkt Wohnimmobilien diese Entwicklung ohne signifikante Verluste überstanden. Zum Ende des Jahres 2024 gab es bei den Immobilieninvestitionen immer noch sogenannte stille Reserven, die Wertveränderungen kompensieren konnten. Die höheren Zinsen an den Kapitalmärkten haben erstmals seit vielen Jahren zahlreiche Möglichkeiten für Investitionen in langfristige, sichere Anlagen ermöglicht. Das Versorgungswerk hat hiervon Gebrauch gemacht und damit auch in die künftige Stabilität investiert. Die Risikokennziffer befindet sich per 31.12.2024 im unteren Bereich der Risikostufe 3.

Mit den aktuell von der Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW beschlossenen Anpassungen der Leistungen zum 01.01.2026 ist es gelungen, die Anwartschaften seit 2019 zum siebten Mal und die Renten zum fünften Mal zu erhöhen – jeweils um 3 Prozent. Diese Entwicklung spiegelt damit die insgesamt stabile Lage beim Versorgungswerk wider.

Die gewählte Strategie zur langfristigen Sicherung der Stabilität des Versorgungswerks wurde vom Verwaltungsausschuss erneut als richtig und zielführend bestätigt und soll weiter angewendet werden.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Mazars GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft hat dem Jahresabschluss des Versorgungswerks der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2024 sowie dem Lagebericht 2024 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk gemäß § 322 HGB am 30. Mai 2025 erteilt. Den vollständigen Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers finden Sie auf den Seiten 50 bis 53 des Geschäftsberichts.

Zusammenfassung der wirtschaftlichen Ergebnisse 2024:

- Erreichung des Rechnungszinses
- Bestätigung der gewählten Strategie in Krisenzeiten und damit hoher Handlungsspielraum in der Zukunft
- Starker, planmäßiger Vermögenszuwachs
- Stärkung von Reserven
- geringer Verwaltungskostensatz
- planmäßige Mitgliederentwicklung im Bereich von Anwärter*innen und Rentner*innen

Der komplette Geschäftsbericht 2024 kann abgerufen werden unter  www.vw-aknrw.de

Beschlüsse der Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat am 27. September 2025 folgende Beschlüsse gefasst:

- Die Auffüllung der Verlustrücklage um 5.701.035 Euro auf dann 708.302.688 Euro (die Verlustrücklage ist dann mit 6 Prozent der Deckungsrückstellung zum 31.12.2024 dotiert).
- Die Auffüllung der Schwankungsreserve um 243.227.190 Euro auf dann 1.121.479.256 Euro. Die Schwankungsreserve beträgt dann 9,5 % der Deckungsrückstellung zum 31.12.2024.
- Die Rentenbemessungsgrundlage 1 (RBG 1) beträgt 36.280 Euro und verändert sich zum 01.01.2026 nicht.
- Die Rentenbemessungsgrundlage 2 (RBG 2) beträgt 39.099 Euro und wird für Anwartschaften ab dem 01.01.2026 um rund 3 Prozent dynamisiert. Sie beträgt dann 40.272 Euro. Dieser Beschluss führt zu einer Anhebung der Anwartschaften.
- Die Renten werden gemäß § 9 Abs. 5 der Satzung ab dem 01.01.2026 um rund 3 Prozent dynamisiert. Dieser Beschluss führt zu einer Anhebung der Renten. □

AKNW macht den **Weg frei**

Wichtige Weichenstellung für mehr direkte Mitwirkung der angeschlossenen Kammern

Text: Thomas Löhning / Jörg Wessels

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (AKNW) hat 1979 ein Versorgungswerk gegründet für die Altersversorgung ihrer Mitglieder im Ruhestand, die Versorgung von deren Hinterbliebenen sowie den Risikoschutz von Architektinnen und Architekten bei Berufsunfähigkeit.

Nach erfolgreichen Anfangsjahren haben sich dem Versorgungswerk im Zeitverlauf seit 1984 weitere Baukammern angeschlossen, um ihren jeweiligen Mitgliedern ebenfalls eine solide Alterssicherung bieten zu können: die Architektenkammer des Saarlandes (1986), die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, (1988), die Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen (1994), sowie die Ingenieurkammer-Bau NRW (1995).

Seit Gründung hat das Versorgungswerk der AKNW (VWAKNRW) eine sehr positive Entwicklung genommen. Es trägt Verantwortung für inzwischen rund 68.000 Mitglieder und deren Angehörige. Mehr als 18.000 Rentnerinnen und Rentner beziehen bereits eine Versorgungsleistung. Hohe Verantwortung für die Institution ergibt sich zugleich aus der Verwaltung eines Mitgliedervermögens von derzeit rund 15 Mrd. Euro.

Mitsprache und Mitwirkung der angeschlossenen Kammern erfolgte bislang über den geschäftsführenden Verwaltungsausschuss und den Aufsichtsausschuss als dessen Kontrollgremium. Oberstes Beschlussorgan war hingegen die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW, das demokratisch gewählte Architektenparlament der Gründungskammer.

Dieser Sachverhalt ist immer mal wieder im Hinblick auf Mitwirkungsrechte der angeschlossenen Kammern problematisiert worden. Änderungen wurden jedoch als nicht erforderlich erachtet, weil der Vertreterver-

sammlung der Architektenkammer NRW stets nur Punkte zur Beschlussfassung vorgelegt wurden, die beim Versorgungswerk zuvor im Konsens aller Kammern abgestimmt waren.

Im Kontext eines Reformvorhabens, das zum Ziel hat, den Versicherungsbetrieb weiter zu professionalisieren, haben die Mitglieder des Verwaltungsausschusses diesen Punkt jedoch aufgegriffen mit der Perspektive, den angeschlossenen Kammern künftig mehr direkte Mitsprache zu ermöglichen. In diesen Prozess sind Vertreterinnen und Vertreter der angeschlossenen Kammern in den jeweiligen Gremien eng eingebunden. Sie haben das Änderungsvorhaben von Beginn an unterstützt und an entsprechenden Beschlüssen aktiv mitgewirkt.

Im Zuge der strukturellen Weiterentwicklung des Versorgungswerks sollen die Partizipationsrechte der angeschlossenen Kammern gestärkt werden. Herzstück des Reformvorhabens, für das die Chiffre VWAKNRW 2.0 steht, ist deshalb die Übertragung von zentralen Zuständigkeiten und Kompetenzen auf eine eigene Vertreterversammlung des Versorgungswerks. In diesem neuen Beschlussorgan werden künftig alle Kammern Sitz und Stimme haben. Das verbessert die Teilhabe der angeschlossenen Kammern und damit auch deren Möglichkeiten, die Belange ihrer jeweiligen Mitglieder unmittelbar zu vertreten.

Für das VWAKNRW 2.0 hat die Vertreterversammlung der AKNW inzwischen den Weg frei gemacht. Zum Monatsende September 2025 haben deren Delegierte einstimmig beschlossen, eigene Rechte abzugeben und diese auf eine Vertreterversammlung des Versorgungswerks zu übertragen. Damit ist die AKNW einen ganz wichtigen Schritt auf die Baukammern zugegangen, die sich dem Versorgungswerk angeschlossen haben.

Die Mitglieder des nordrhein-westfälischen Architektenparlaments haben nicht nur formal die Weichen gestellt für eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Kammern. Über die reine Sachentscheidung hinaus kommt damit aus Nordrhein-Westfalen zugleich die große Bereitschaft zum Ausdruck, das partnerschaftliche Miteinander mit den anderen Kammern fortzuführen. Hierfür liegt jetzt ein faires Angebot vor.

Nachdem die Architektenkammer NRW ihre „Hausaufgaben“ gemacht hat, sind jetzt die angeschlossenen Kammern am Zug. Damit die strukturellen Veränderungen, die auch von den staatlichen Aufsichtsbehörden der jeweiligen Länder als richtig und sachgerecht bewertet werden, wie geplant zum Jahresbeginn 2026 wirksam werden können, sind die angeschlossenen Kammern gehalten, bis zum Jahresende 2025 hinweg ihren eigenen Reformbeitrag zu erbringen und – korrespondierend zur Vorleistung der AKNW – die erforderlichen Maßnahmen umzusetzen.

Das heißt: Die angeschlossenen Kammern müssen bis zum Jahresende 2025 jeweils ebenfalls neue Anschlusssatzungen beschließen, damit die erfolgreiche Zusammenarbeit unter dem Dach des Versorgungswerks der AKNW fortgeführt werden kann. Beim Versorgungswerk besteht große Zuversicht, dass die Partnerkammern die hierfür erforderlichen Handlungsschritte im Interesse ihrer Mitglieder sach- und zeitgerecht umsetzen werden.

Bei allem, was sich beim Versorgungswerk strukturell ändern wird, bleibt für die Mitglieder des Versorgungswerks die allerwichtigste Information, dass das Leistungsrecht von den geplanten Maßnahmen – ganz ausdrücklich – nicht erfasst ist. Die skizzierten Reformmaßnahmen bleiben ohne Auswirkungen auf die Versicherten. □



Fünf Hebel für eine starke Kammer

Wofür der BDB steht – und was er in der AKNW voranbringen will. Der BDB geht mit einer klaren Agenda in die kommende Legislaturperiode: vernetzen, digitalisieren, klimawirksam umbauen, Verfahren erleichtern und den Nachwuchs stärken. Diese fünf Themen zielen nicht auf Schlagworte, sondern auf konkrete Wirkung in der Praxis – in Büros, Behörden und auf der Baustelle.



Friederike Proff, stellvertretende Landesvorsitzende des BDB.NRW

Vernetzen, damit Ideen wirken

Komplexe Aufgaben lassen sich nur gemeinsam lösen. Der BDB setzt auf tragfähige Netzwerke über Disziplinen, Generationen und Arbeitsformen hinweg. Planungskonferenzen nach dem Prinzip „alle an einen Tisch“ sollen früh Reibungsverluste vermeiden, Austausch fördern und das Ehrenamt leistbarer machen – mit hybriden Formaten, klaren Rollen und echter Mitbestimmung.

Technologien verstehen, Wandel gestalten

Ob KI, BIM, Robotik oder digitale Bauakte: Der BDB will eine Kammer, die Innovationen sichtbar macht, Qualifizierung erleichtert und die Rahmenbedingungen klärt. Ziel sind durchgängige, digitale Prozesse bis hin zum digitalen Bauantrag – damit Routinearbeit automatisiert wird und mehr Zeit für Ent-

wurf, Verantwortung und Dialog bleibt. Leitlinien, Schnittstellenstandards und gute Fortbildung bilden das Rückgrat.

Klimaschutz: Bestände nutzen, Ressourcen schützen

Die Bauwende gelingt nur im Bestand. Der BDB fordert die Stärkung des Bestandschutzes (Oldtimer-Regelung), um Weiterbauen auf Bestandsniveau zu ermöglichen – bei unverhandelbarer Sicherheit in Statik und Brandschutz. Zudem braucht es Planungsrecht mit Weitblick: Nachverdichtung erleichtern, Bebauungspläne zeitlich befristeten, graue Energie bewerten. Materialpässe, Wiederverwendung und Förderung nachwachsender Rohstoffe sollen zirkuläres Bauen vom Sonderfall zur Regel machen.

Effizienz und Hürdenabbau

Zu viele Normen, zu wenig Handlungsspielraum: Der BDB tritt für eine moderne Verwaltungskultur auf Augenhöhe ein. Prüfaufwände gehören zielgerichtet; Komfortnormen sind von Gefahrenabwehr zu trennen. Klare Regeln, verlässliche Fristen und gestärkte Ermessensspielräume schaffen Tempo – ebenso wie die zügige Konkretisierung der Bauordnung durch eine praxistaugliche Verwaltungsvorschrift.

Nachwuchs fördern, Perspektiven schaffen

Die Zukunft des Berufsstandes entscheidet sich daran, ob junge Stimmen Raum bekommen. Der BDB wirbt für stärker praxisnahe Studiengänge, gute Weiterbildungsangebote und gezielten Wissenstransfer zwischen „alten Hasen“ und „jungen Wilden“. Moderne Bürostrukturen, mobiles Arbeiten und – wo sinnvoll – Kooperationen oder Zusammenschlüsse von Büros erhöhen Resilienz und Attraktivität des Berufs.

Fazit

Diese fünf Hebel verbinden Haltung mit Handlungsfähigkeit. Sie schaffen mehr Qualität, Tempo und Verlässlichkeit – und damit die Voraussetzungen, dass Architektur in NRW ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht werden kann.

■ Friederike Proff

www.zukunft-wird-gebaut.de



Alle, die nach vorne schauen!

„Wer baut die Zukunft? – Alle, die nach vorne schauen.“ So hieß eine Headline des BDA NRW zur Kammerwahl NRW 2025, die gerade zu Ende geht. Für den BDA ist das nicht nur ein Spruch, sondern Teil eines Selbstverständnisses. Schließlich lebt der Verband vom Austausch, von Gesprächen auf Augenhöhe, in denen Erfahrungen auf neue Ideen treffen und Tradition auf Experiment. Von den Perspektiven der nächsten Generation profitieren dabei nicht nur die Arbeit der BDA-Mitglieder in unseren Arbeitsgruppen, Jurys und anderen Gremien, sondern auch viele unserer Formate.



„Just Architecture“ – heißt unsere Bühne für junge Haltungen, bei der wir beispielsweise die Werke und Arbeitsweise unserer neuberufenen Mitglieder veröffentlichen.

Unter diesem Label firmiert auch die „BDA Hochschulsafari“, die junge Architektinnen und Architekten zurück an die Hochschulen bringt. In Kurzvorträgen berichten sie hier von ihrem Einstieg in die Selbstständigkeit, ihren Erlebnissen im Arbeitsalltag, von Wettbewerb und Verantwortung, von Realität und Ideal.

Auch in diesem Wintersemester findet die Hochschulsafari wieder an verschiedenen Hochschulen in NRW statt: am 25.11.2025 waren wir an der Technischen Universität Dortmund, am 11.12.2025 sind wir an der Hochschule Bochum, am 16.12.2025 an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter, am 13.01.2026 an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe und am 20.01.2026 an der Bergischen Universität Wuppertal.

Der „BDA Masters“ setzt sogar noch früher an und würdigt die Arbeiten von Bachelorabsolvent*innen. 14 Hochschulen in NRW können Abschlussarbeiten zur Teilnahme nominieren. Bis zu fünf gleichrangige Preise werden vergeben. Die Ausgezeichneten erhalten ein Stipendium in Höhe von 2000 Euro. Es wird ausbezahlt, sobald sie ihr Masterstudium aufnehmen. Das Preisgeld ist dabei nur der sichtbare Teil des Gewinns. Der unsichtbare ist das Netzwerk, der direkte Dialog mit Studierenden, der die einen ermutigt und die anderen inspiriert. Es geht um den Diskurs von praktizierenden Architektinnen und Architekten mit der nächsten Generation, die nicht nur entwirft, sondern auch das aktuelle Baugeschehen kritisch hinterfragt.

Wer die Zukunft bauen möchte, muss in die nächste Generation investieren – in ihre Ideen, Zweifel und Entwürfe. Wir zeigen nicht nur das Kaleidoskop der jungen Baukultur in NRW, wir laden die jungen Kolleg*innen auch ein, sich einzumischen. Förderung ist dabei kein punktuell Ereignis, sondern Teil einer gelebten Kultur, die alle Generationen bereichert. ■ BDA NRW

Weitere Infos zu den Terminen der Hochschulsafari und den mehr als zwölf Referent*innen lesen Sie unter www.bda-nrw.de.

Verbände im Internet

Die Verbände und Initiativen verfolgen unterschiedliche Interessen und dienen der beruflichen Repräsentation entsprechend den Fachrichtungen und Tätigkeitsfeldern der Mitglieder der AKNW. Eine Übersicht finden Sie auf www.aknw.de in der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“. ■ red

ARCHITEKTINNENINITIATIVE™

2025: Begegnung, Zusammenhalt, Austausch, Aktion

Es ist Rückblickzeit – doch wir wagen eher einen Ausblick. Denn in 2025 haben wir Dinge angestoßen, die lange wirken werden. Ganz besonders freuen wir uns, dass es uns gelungen ist, den Zusammenhalt mit Menschen zu stärken, die sich für Chancengerechtigkeit und den Abbau systemischer Ungerechtigkeit einsetzen. Das ist aktuell wichtiger denn je.



Ein besonderes Format für besondere Begegnungen: Die Female Library, NRW-Opening Event des WIA-Festivals 2025

Zwei große Events haben das erste Halbjahr bestimmt: Unser Gemeinschaftsstand auf der polis Convention und das 33. SOLANGE Netz in Düsseldorf. Beide waren ganz unterschiedlich, hatten aber die gleiche Energie: Durch die Gemeinschaft entsteht Kraft für Großes und ein unterstützendes Miteinander.

Im Mai konnten wir zusammen mit unserem Mentoringprogramm planM, FIF Frauen in Führung und Frauen in der Immobilienbranche auf der Messe für Stadtplanung einen Stand bespielen. Er entwickelte sich schnell zum Magneten für die Besucherinnen. Denn der Stand war nicht nur Treffpunkt, sondern bot auch die Möglichkeit, Statements abzugeben, darüber, was wir nicht mehr hören wollen, aber auch darüber, wie Veränderung gelingen kann.

Um ein Statement ging es auch beim 33. Netz der internationalen SOLANGE-Reihe der Künstlerin Cibulka, das sie gemeinsam mit uns realisierte. Im Juni wurde es an der Johannes-Kirche im Düsseldorfer Stadtzentrum enthüllt. Nach einem partizipativen Prozess mit über 400 Einsendungen wurde

der Satz „Solange Machtpolitik unsere Lebens(t)räume zerstört, bin ich Feminist:in“ ausgewählt. Dieser wurde mit pinkem Tüll auf ein Staubfangnetz gestickt und am eingerüsteten Turm der Kirche befestigt. Das Projekt kommt aus der Mitte unserer Branche und konnte dank des Engagements vieler Frauen aus unserem Netzwerk und weiterer Unterstützung umgesetzt werden.

Die vielen Statements, die wir bei beiden Events gesammelt haben, zeigen erschreckend, wie gegenwärtig Diskriminierung auf individueller und struktureller Ebene immer noch ist. Das treibt uns auch im nächsten Jahr weiter an.

Ein Veranstaltungshighlight in 2025 war unser NRW-Opening des Women in Architecture WIA Festival: die Female Library. Sieben unterschiedliche Frauen teilten als „Bücher“ in geschützten „Lesungen“ einen Aspekt aus ihrem (Berufs-)Leben. Dadurch entstanden inspirierende und berührende Begegnungen.

Neben regionalen und überregionalen Netzwerktreffen und -feiern haben wir dieses Jahr auch unterschiedliche Expertinnen als Fachreferentinnen für unsere Fortbildungen eingeladen. In Onlineseminaren und auf Exkursionen teilten sie ihr Wissen. Der Schwerpunkt lag dabei auf nachhaltigem Bauen. Wir bringen die Bauwende weiter voran – nach Chancengleichheit unser zweites Schwerpunktthema, das uns natürlich auch in 2026 begleiten wird.

Auch unser Wahlkampf für die gerade zu Ende gehende Kammerwahl ist ein Wissensangebot. Er thematisierte die stereotypen Zuschreibungen, gegen die Frauen in unserer Branche ankämpfen müssen. Sie sind real, das zeigt das Feedback, das wir in den zahlreichen Begegnungen in 2025 erhalten haben.

Alle beschriebenen Aktionen wurden visuell stark unterstützt durch unser neues CI und unsere neue Website. Sie lädt ein, uns besser kennenzulernen und sich über unsere Aktivitäten zu informieren. Gleichzeitig haben wir unsere Social-Media-Präsenz gestärkt. Ihr findet uns auf LinkedIn, Instagram und auf YouTube. Besonders über die ersten beiden könnt Ihr Euch mit uns und untereinander vernetzen. Wir sehen uns in 2026!

■ ainw



Wer wir sind, und was uns wichtig ist

Für die VVS-Wahlen hat die VAA wieder ein großes Team von engagierten Vertretern der angestellten Architektinnen und Architekten aufgestellt. Einige werden hier vorgestellt.

Johanna Killa arbeitet seit zehn Jahren als angestellte Architektin in Düsseldorf im Bereich Bauleitung mit Schwerpunkt Krankenhausbau. Sie ist für die VAA seit 2020 in der Vertreterversammlung und Mitglied im Vorstand Stiftung Deutscher Architekten, dabei unterstützt sie engagiert die Nachwuchsförderung und den erfolgreichen Berufseinstieg junger Architekt*innen. Sie kandidiert erneut für die VVS, um sich für eine starke Mitgestaltung der Berufspolitik und mehr Sichtbarkeit angestellter Architekt*innen in der Kammer zu engagieren.



Angestellt? Dann VAA! Bewerberinnen für die VVS der AKNW: (v. l.) Johanna Killa, Hilke Eglof, Cinderella Knill und Laura Rolshoven

Hilke Eglof hat nach dem Architekturstudium im Architekturbüro als Projektverantwortliche für Bauen im Bestand gearbeitet, danach im kommunalen Immobilienmanagement als Bauherrenvertreterin für Planung, Entwurf und Bauunterhaltung von Um-/Neubauten und Gebäudesanierung. Berufsbegleitend absolvierte sie ein Masteraufbaustudium im Fach Baurecht. Nun ist sie bei einer Bundesbehörde bei Hochbau-/Fernstraßenprojekten für Vergabe- und Vertragsthemen zuständig. Seit 2019 bringt sie für die VAA ihre Erfahrungen in die berufspolitische

Arbeit im Ausschuss Rechtsgrundlagen der Berufsausübung und in der VVS ein. Sie vertritt hier die VAA-Interessen, um die AKNW bei größtmöglicher Transparenz, gerechten Entscheidungswegen und notwendiger Kammerqualität zu unterstützen.

Laura Rolshoven ist seit 25 Jahren Landschaftsarchitektin und nach langjähriger Mitarbeit in verschiedenen Planungsbüros seit 2017 in der Kommunalverwaltung tätig. Dort ist sie für Planung und Umsetzung von öffentlichen Spielplätzen, Stadtplätzen und Sportanlagen zuständig. Mitglied in der VAA ist sie seit 2020 und freut sich, für die Vertreterversammlung kandidieren zu können. Sie engagiert sich für angemessene, gute Arbeitsbedingungen im Beruf und mehr Mitbestimmung von angestellten Landschaftsarchitekt*innen in der AKNW.

Cinderella Knill hat Innenarchitektur studiert und arbeitet als Innenarchitektin mit Schwerpunkt Gastronomie in Entwurf/3D-Visualisierung. Sie ist seit 20 Jahren in der VAA und seit zehn Jahren in der Vertreterversammlung, im Ausschuss Innenarchitektur und inzwischen auch in der Arbeitsgruppe Digitalisierung, wo sie gerne mitarbeitet. Sie freut sich, diese Arbeit für ihren VAA-Verband auch weiterhin fortführen zu dürfen, und möchte daher erneut kandidieren. ■ GB

Weitere Infos unter vaa-nrw.de.



**bund deutscher
innenarchitektinnen
und innenarchitekten**

Zum Jahresende ein herzliches Dankeschön!

Zum Jahresende möchten wir uns von Herzen bedanken – bei all unseren engagierten Mitgliedern, Förderkreismitgliedern, den anderen Landesverbänden, unserer Bundesgeschäftsstelle und all den wunderbaren Menschen, mit denen und für die wir in diesem Jahr arbeiten durften.

Euer Einsatz, Eure Ideen und Eure Begeisterung tragen unsere Gemeinschaft und machen die Innenarchitektur in NRW sichtbar und lebendig.

Und falls Sie Ihre Stimme für die Wahl der Architektenkammer NRW noch nicht abgegeben haben: Bis zum 3. Dezember ist dies noch online möglich. Haben Sie bereits gewählt – ein herzliches Dankeschön dafür!

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Adventszeit und freuen uns auf ein gemeinsames, starkes neues Jahr. Ihr bdia NRW.

■ Charleen Grigo



Ein starkes Jahr für die Landschaftsarchitektur

2025 war für die Landschaftsarchitektur in Nordrhein-Westfalen ein intensives Jahr – und zugleich mein erstes halbes Jahr als Vorsitzender des BDIA in NRW. In dieser Zeit hat sich gezeigt, wie stark unser Berufsstand im Dialog mit Politik, Verwaltung und Planung angekommen ist.

Der BDIA war in den vergangenen Monaten an wichtigen Formaten beteiligt, die die Themen der Landschaftsarchitektur in den Mittelpunkt stellen. Der Kommunalkongress Klimaanpassung NRW im Umweltministerium versammelte hunderte Klimaanpassungsmanager*innen – mit starker Stimme aus der Landschaftsarchitektur. Auch beim Innenstadtkongress des Bundesbauministeriums oder beim Green Infrastructure Summit des Regionalverbands Ruhr war der BDIA als Gesprächspartner gefragt. In all diesen Runden konnten wir zeigen, dass unsere Expertise weit über die klassische Freiraumplanung hinausgeht: Wir gestalten Transformation und sind gefragt denn je. Der neue Preis für grün-blaue Infrastruktur wird im Januar auf der InfraTech in Essen erstmals verliehen – der BDIA ist zentraler Mitinitiator.

Bis zum 3. Dezember können alle Kammermitglieder wählen. Der BDIA ist der einzige Verband, der sich ausschließlich für die Belange der Landschaftsarchitektur einsetzt – offen, divers und kollegial. Viele der spannendsten Büros in NRW sind Teil unseres Netzwerks, hier entstehen die Projekte im Land, über die man spricht. ■ Marcel Wiegand



Wer legt fest, wofür sich die AKNW einsetzt?

DU – mit Deiner Stimme! Unser Berufsstand hat das Privileg, selbst zu entscheiden, welche Positionen und Ziele er verfolgt.

Noch bis zum 3. Dezember 2025 könnt Ihr erstmals auch online bestimmen, wer Eure Interessen und Schwerpunkten vertritt. Die VfA engagiert sich ehrenamtlich für bessere Berufsbedingungen – für faire Chancen, weniger Bürokratie und eine starke Baukultur. Ohne Verbände keine Kammer – mach mit, aktiv oder mit Deiner Stimme!



Zu den Schwerpunktthemen, die wir in den Fokus stellen – Wegfall der gesamtschuldnerischen Haftung, faire Vergabe von Ausschreibungen, Titelschutz – kommen Themen wie angemessene Honorare, Lohngerechtigkeit, hohe Mitarbeiterbindung und -zufriedenheit, Frust über hohe EDV-Software-Verträge, Bürokratieabbau, Kollegialität, Stärkung der Baukultur,...

Wissen macht stark! - Mit Fortbildungen wie dem „Zehnkampf der Generalisten“ oder Seminaren zu KI und E-Rechnung unterstützen wir Kolleginnen und Kollegen praxisnah. Beim WIA-Festival zeigten wir mit „Architektinnen gestalten Zukunft – 13 Frauen, 13 Visionen!“ die Vielfalt und Innovationskraft von Architektinnen.

Wir fördern den Nachwuchs mit dem Sonderpreis „MUT“ an der TH Köln, bieten regionale Fortbildungen, Exkursionen, Mentorenprogramme und sind auf Messen wie der architect@work präsent.

Täglich engagieren wir uns für Euch – in Ausschüssen, Gremien, bei Baukultur NRW, im Baugerichtstag und auf europäischer Ebene. Die Kammerwahl 2025 entscheidet, wie sich unser Berufsstand politisch positioniert.

VfA steht für Verantwortung, Qualität und gesellschaftliche Relevanz. Setze ein Zeichen – mit Deiner Stimme für die VfA! ☐ VfA

Kontakt und Info unter www.vfa-nrw.de.



50 Jahre IfR

Bei der Gründung des Informationskreises für Raumplanung e.V. im November 1975 durch 32 der ersten Dortmunder Raumplanungsabsolventen (darunter drei Frauen) war kaum abzusehen, dass dieser einmal 50 Jahre alt werden würde. Das Jubiläum wurde nun Ende Juni im Baukunstarchiv NRW in Dortmund von mehr als 100 Teilnehmern verbunden mit einer Fachtagung und einer Busexkursion entsprechend gefeiert.

Ging es in den Anfangsjahren vor allem um den Austausch zwischen Absolventen und Studierenden der jungen Disziplin, traten bald Themen wie Zulassung zum Referendariat, Beteiligung an Wettbewerben, Mitwirkung in einer Arbeitsgruppe zu Novellierungen des BauGB und schließlich Einrichtung einer Stadtplanerliste in der AKNW in den Fokus. Die damit verbundene Kooperation mit anderen Verbänden führte anlässlich der Kammerwahl 1995 zur gemeinsamen Liste von SRL, IfR und BDA „WIR StadtplanerIn NRW“, die bis heute die Interessen unserer Fachrichtung innerhalb der AKNW als starke Stimme vertritt.

Der IfR gibt die „RaumPlanung“ heraus, eine etablierte und hoch anerkannte Fach-



Foto: Jens Stachowitz

Fachtagung der IfR zum 50. Jubiläum mit 100 Teilnehmern im Baukunstarchiv NRW in Dortmund

zeitschrift für räumliche Planung und Forschung im deutschsprachigen Raum. Diese erscheint viermal im Jahr.

Nachdem in den 1990er Jahren die Mitgliederzahl des IfR auf über 1.600 angestiegen war, kämpft dieser – wie viele andere Organisationen – inzwischen mit dem verbreiteten Rückgang des Interesses an dauerhaftem Engagement um eine stabile Mitgliederbasis. Dass dies gelingen kann, hat nicht zuletzt unsere Jubiläumsveranstaltung aufgezeigt.

Folgen Sie dem IfR und WIR StadtplanerInNRW gerne auf unseren Internetseiten (www.ifr-ev.de, www.wir-stadtplaner.de) und unseren Social-Media-Kanälen!

☐ Volker Bleikamp (Vorstand Wir Stadtplaner, IfR-Beirat und Mitglied seit 1981)

Professor Kister

Es geht ums Wesentliche

Vielleicht wie in keiner Wahl zuvor, geht es diesmal um Richtungsentscheidungen.

Gelingt es uns, die Stimmen derer stark zu machen, die sich für einen qualitativen Diskurs über Architektur und für faire Verfahren einsetzen und die Teilhabe der Architekturbüros an den Zukunftsaufgaben einfordern – oder soll weiter „Schönwetter“ gemacht werden? Wir stehen vor einem Umbruch, der sich schleichend angebahnt hat und die Architektenlandschaft so verändert, wie wir alle das nicht wünschen.

Für eine starke Stimme dagegen stehen wir ein: „Initiative Wettbewerb“.

☐ Prof. Johannes Kister



Ein inspirierender Blick nach Norden

Bei einem Besuch meiner Familie in Norwegen erzählte mir mein Onkel – Ingenieur und Mitglied der norwegischen Ingenieurkammer – von einem bemerkenswerten Veranstaltungsformat, das dort speziell für Kammermitglieder im Ruhestand angeboten wird.

Mehrmals im Jahr lädt die Kammer ihre pensionierten Mitglieder zu einer Vortragsveranstaltung an einer Universität ein. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Themen aus Beruf und Gesellschaft. Anschließend treffen sich die Teilnehmenden zu einem gemeinsamen Mittagessen. Dort bleibt Zeit für Gespräche und ein geselliges Miteinander. Besonders schön: Auch Partnerinnen, Partner und Gäste sind herzlich willkommen. So entsteht eine offene, lebendige Atmosphäre, in der ehemalige Berufskolleginnen und -kollegen in Kontakt bleiben, Neues erfahren und den fachlichen wie persönlichen Austausch pflegen können.

Mein Onkel berichtete begeistert, wie sehr er und seine Kolleginnen und Kollegen diese Treffen schätzen. Sie fühlen sich weiterhin eingebunden, wertgeschätzt und von ihrer Berufsvertretung wahrgenommen – auch über das aktive Berufsleben hinaus.

Vielleicht könnte ein ähnliches Format auch in unserer Architektenkammer entstehen, als regelmäßiges Treffen mit Impulsvorträgen, Diskussionen und gemeinsamer Zeit, als Brücke zwischen Beruf und Ruhestand, als Forum für Inspiration und Gemeinschaft.

Gerade für uns in der AKNW wäre dieses norwegische Beispiel eine Anregung: ein Angebot, das fachlichen Austausch, gesellschaftliche Teilhabe und Kollegialität verbindet – und zeigt, dass Engagement und Interesse am Berufsstand auch im Ruhestand lebendig bleiben. Denn eines ist klar: Fachliches Interesse und kollegialer Zusammenhalt enden nicht mit dem letzten Arbeitstag.

□ C. Brückmann

Information für Mitglieder

Beitragsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Die Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat am 27.09.2025 gemäß § 10 Abs. 1 Nr. 3 BauKaG NRW die folgende Beitragsordnung beschlossen:

§ 1 Beitragspflicht

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen erhebt von ihren Mitgliedern zur Erfüllung ihrer Aufgabe und zur Deckung ihrer Ausgaben Beiträge.

§ 2 Beginn der Beitragspflicht

Die Beitragspflicht entsteht mit Beginn des Folgemonats, in dem das Mitglied in die Architektenliste, die Stadtplanerliste oder in die Liste der Junior-Mitglieder der jeweiligen Fachrichtung eingetragen wird.

§ 3 Ende der Beitragspflicht

- (1) Die Beitragspflicht endet mit dem Ablauf des Monats, in dem die Eintragung gelöscht wird.
- (2) Bei Tod eines Mitgliedes erlischt sie mit Ablauf des Monats, in dem der Todesfall eingetreten ist.

§ 4 Beitragsfestsetzung

Die Beiträge werden von der Vertreterversammlung für ein Geschäftsjahr festgesetzt und bekannt gemacht.

§ 5 Höhe des Beitrags

- (1) Der Grundbeitrag beträgt € 318,50
- (2) Bei Mitgliedern, die freiberuflich tätig sind oder eine andere selbstständige Tätigkeit ausüben, erhöht sich der Beitrag um € 81,00
- (3) Bei Mitgliedern, die keine Erwerbstätigkeit ausüben, reduziert sich der Beitrag um € 70,00
- (4) Gesellschafter von Kapitalgesellschaften gelten als freischaffend tätig.
- (5) Bei Mitgliedern, die im Wege der Nebentätigkeiten freischaffende oder andere selbstständige Leistungen erbringen, erhöht sich der Beitrag um € 81,00
- (6) Bei Mitgliedern, die nachweisen, dass sie Mitglied bei einer anderen deutschen Architektenkammer oder der Ingenieur-

kammer-Bau NRW sind und dort den vollen Beitrag entrichten, wird der eigentlich zu entrichtende Beitrag auf 25 % des Beitrages gesenkt.

(7) Stadtplanern, die nachweisen, dass sie auch Mitglied bei der Ingenieurkammer-Bau NRW sind und dort den vollen Beitrag entrichten, wird auf Antrag der Mitgliedsbeitrag erlassen.

(8) Der Beitrag für Junior-Mitglieder beträgt € 60,00

§ 6 Beitragsfälligkeit und Verjährung

- (1) Der Mitgliedsbeitrag ist zu Beginn eines jeden Jahres als Jahresbeitrag im Voraus fällig.
- (2) Jedes beitragspflichtige Mitglied erhält einen Beitragsbescheid.
- (3) Für die Verjährung der Beiträge gelten die Vorschriften der Abgabenordnung über die Verjährung der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen entsprechend.

§ 7 Beitragsmahnung und -beitreibung

- (1) Beiträge, die nach Ablauf von vier Wochen nach Fälligkeit nicht beglichen sind, werden angemahnt (Zahlungserinnerung).
- (2) Beiträge, die nach Ablauf von acht Wochen nach Fälligkeit nicht beglichen sind, werden gebührenpflichtig angemahnt.
- (3) Bei erfolglosem Einziehungsverfahren werden die Beiträge im Verwaltungs-zwangsverfahren beigetrieben.

§ 8 Beitragsstundung, -erlass, -niederschlagung

- (1) Beiträge, deren Zahlung für den Beitragspflichtigen mit erheblichen Härten verbunden ist, können auf Antrag gestundet werden.
Im Falle einer unbilligen Härte können Beiträge ganz oder teilweise erlassen werden.

- (2) Über die Grundsätze der Stundung und des Erlasses nach Abs. 1 entscheidet der Ausschuss „Haushalt und Finanzen“.
- (3) Beiträge können niedergeschlagen werden, wenn ihre Beitreibung keinen Erfolg verspricht oder wenn Aufwand oder Kosten der Beitreibung in einem Missverhältnis zur Beitragshöhe stehen.

§ 9 Inkrafttreten

Diese Beitragsordnung wurde durch den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 27.10.2025 ausgefertigt und im Deutschen Architektenblatt veröffentlicht.

Sie tritt mit Wirkung vom 1. Januar 2026 in Kraft.

Dipl.-Ing. Ernst Uhing
Präsident der Architektenkammer NRW

Pre-Notification

Eine Mitteilung für alle Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen: Die Abbuchung der Mitgliedsbeiträge 2026 in Höhe von 399,50 Euro bei freischaffenden, 318,50 Euro bei angestellt oder beamtet tätigen und 248,50 Euro bei nicht beruflich tätigen Mitgliedern (gem. § 5 der Beitragsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen) erfolgt im Januar 2026 unter Verwendung unserer Gläubiger-Identifikationsnummer DE64ZZZ00000306307.

Dieser Artikel stellt die im Rahmen des SEPA-Lastschriftverfahrens erforderliche Pre-Notification dar und ist wie eine individuelle Nachricht anzusehen. □